Nr. 199. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 29. April 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 3 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 28. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

52. Sitzung vom 28. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Auf der Tages-Ordnung steht die erste Berathung des Nachtragsetats (Gehalt des Ministerpräsidenten).

Am Ministertische: von Bötticher, Miquel, Herrfurth, von Heyden, Graf Eulenburg.

Präsident von Köller macht zunächst dem Hause Mittheilung von dem Ableben des Abg. Spangenberg, dessen Andenken das Haus in üblicher Weise ehrt.

Die Debatte wird eröffnet durch

Minister Miquel. Der Nachtragsetat sei nöthig geworden, um die besonderen Verhältnisse des neuen Ministerpräsidenten etatsmäßig zu regeln. Die Auswerfung des Gehalts bedürfe wohl keiner besonderen Begründung. Ob die für Miethsentschädigung vorgesehene Summe reichen werde, werde von den Verhältnissen abhängig sein und eventuell eine Nachforderung dem Hause zugehen.

Abg. Rickert erinnert daran, wie er leider nicht sofort habe zu Wort gelassen werden können, als der Herr Ministerpräsident seine erste Rede hier gehalten. Er habe das um so mehr bedauert angesichts der Aufnahme, welche der Herr Ministerpräsident auf der Rechten gefunden, einer Aufnahme mit Zischen, einer Aufnahme also, wie sie hier wohl noch nie einem Ministerpräsidenten bereitet worden sei. Die Herren von der Rechten hätten doch lieber ihrem Zischen einen deutlicheren Ausdruck geben sollen. Als vor den Ferien hier die erste Berathung habe stattfinden sollen, da hätten er und seine Freunde es entschieden ablehnen müssen, diese Vorlage, zumal nach der Rede des Herrn Ministerpräsidenten, ohne Diskussion in die Budgetkommission zu schicken. Und deshalb sei von Rechts der Gedanke aufgetaucht, die Verhandlung zu vertagen. Um so eigenthümlicher sei es gewesen, wie die Rechte damals den Antrag Hobrecht auf Vertagung der Verhandlung aufgenommen habe. Es sei das für ihn und seine Freunde eine Lehre, künftig Besprechungen gegenüber, die hinter den Koulissen stattfänden, vorsichtiger zu sein. Er und seine Freunde hätten nun keinen Grund, dem neuen Präsidenten des Ministeriums gegenüber besonders oppositionell aufzutreten, sie würden demselben ebenso objektiv gegenübertreten wie dem vorigen. (Lachen rechts.) Er glaube, alle Herren von der Minorität, welche dem Schulgesetz opponirt hätten, würden mit ihm in dem einen Punkte übereinstimmen. Das eine Gute habe dieses Schulgesetz gehabt, daß es die Schläfer im Lande aufgerüttelt habe! Und dieses segensreiche Ereigniß wäre noch wirksamer geworden, wenn die Berathung des Schulgesetzes noch etwas weiter vorgerückt wäre. Seine Freunde hätten daher gar kein Interesse gehabt an dem schroffen Abbruch der Schulgesetz-Berathungen. Seine Freunde würden den ganzen Sommer hindurch gesessen und Paragraph für Paragraph bekämpft haben. Eine Verständigung freilich sei unmöglich gewesen, denn Zentrum und Konservative hätten ja in der Kommission noch den Herrn Kultusminister übertrumpft und den vorgelegten Entwurf noch verschlechtert. Dem verflossenen Kultusminister, so schroff sie ihm opponirt hätten, müßten doch er und seine Freunde zugestehen, daß er ein ehrlicher, überzeugter Staatsmann gewesen sei und daß derselbe auch die Ueberzeugungen Anderer geachtet habe — im Gegensatze zu dem System Bismarck. — Das Schulgesetz sei einstweilen beseitigt, auf wie lange? wisse man nicht. Ob die Schwankungen in dem Regierungssystem sich wieder einstellen würden, wie unter Caprivi, das sei der Zukunft anheimgegeben. Aber alle Parteien seien ehemals darin einig gewesen, daß, wenn es nicht zu einem Schulgesetz komme, dann wenigstens ein Dotationsgesetz zu Stande kommen müsse. Er wisse leider nicht, wie sich jetzt die Konservativen hierzu stellen würden, zumal in Anbetracht der „reinlichen Scheidung", welche sich jetzt zwischen denen um Stöcker und denen um Helldorf vollziehe. Die Konservativen würden ja demnächst ihr neues Programm berathen, in das ja auch die Judenfrage aufgenommen werden solle. Geklärt sei die Sache darüber noch nicht. (Rufe rechts: doch! doch!) Dann sollten sich die Konservativen nicht geniren und die Judenfrage aufnehmen! Die Millionen für das Schuldotationsgesetz seien ja jedenfalls da, die 9 Millionen, welche die Regierung selber aus dem Mehreinkommen aus der neuen Einkommensteuer hierfür bestimmt gehabt habe. Er wisse auch wirklich nicht, was der Herr Finanzminister jetzt mit den 9 Millionen anfangen wolle (Heiterkeit. Miquel lächelt.) Er bitte jedenfalls, nicht mit dem ganzen Schulgesetz auch zugleich das Dotationsgesetz fallen zu lassen. Sonst bedeute das: keine Herrschaft der Kirche über die Schule — keine Dotation der Lehrer! Redner geht sodann auf die neue Organisation und den Scheideweg von Minister-Präsidium und Reichskanzleramt über. Daß diese Trennung nicht vortheilhaft sei, darüber seien wohl alle Parteien einig. Er könne sich keinesfalls denken, daß ein Minister-Präsident ohne Unterlage eines größeren Ressorts auf die Dauer amtiren könne. Der Reichskanzler habe im Reichstage erklärt, man überschätze die Stellung eines Ministerpräsidenten. Aber er meine doch — es sei fraglich, ob der Reichskanzler in seiner Stellung als preußischer Minister des Auswärtigen im Stande sei, den deutschen Einfluß in dem preußischen Ministerium gegenüber partikularistisch-preußischen Einflüssen zu bewahren. Habe doch auch Bismarck am 9. November 1873 das Präsidium in Preußen nach kurzer Unterbrechung wieder übernehmen müssen, weil er das für durchaus nothwendig erkannte. Nur eine Vizepräsident des Staatsministeriums sei ihm damals zu seiner Entlastung bestellt worden. Dabei sei auch ein damaliger etatsmäßiger Vorgang von Interesse. Damals sei nämlich dem Vizepräsidenten ein Gehalt von 36,000 Mark ausgeworfen worden. Es würde heute auf ihn einen besseren Eindruck machen, wenn diese 36,000 Mark für den Vizepräsidenten eingezogen würden. In wieweit etwa mit dieser Frage die angebotene Demission des Herrn Vizepräsidenten zusammenhänge, wisse er nicht. Unklar sei die Stellung des Ministerpräsidenten zu den Einrichtungen des Reiches, in Betreff der Stimmführung der preußischen Stimmen im Reiche. Vertrete derselbe Preußen im Bundesrathe? Habe doch sonst Bismarck einstmals gesagt, daß in allen deutschen Fragen er als Minister des Auswärtigen Preußen im Reiche vertreten, Preußens Stimmen führen und die Instruktion über die Stimmabgabe Preußens im Reiche ertheilen müsse. Ueber diese Fragen müsse völlige Klarheit geschaffen werden. Ob das Entlassungsgesuch des Herrn v. Bötticher mit diesen Kompetenzfragen zusammenhänge, wisse er nicht. Er nehme an, daß Herr von Bötticher nach wie vor Vertreter des Reichskanzlers im Staatsministerium sei. Er und seine Freunde würden jedenfalls die Entwickelung der Dinge abwarten. Und sicherlich würde es auch nach und trotz des Scheidens des Schulgesetzes eine Thorheit sein, wollte man im Volke glauben, daß nun alle Gefahr vorbei sei. Er nebst Freunden sähen mit vollkommener Ruhe der Zukunft entgegen, ungeachtet dessen, daß man jetzt versuche, die Gewissensbedrückung der Lehrer, wie sie das Schulgesetz geplant habe, auf dem Verwaltungswege durchzuführen. Sei nur das Volk wachsam, so sei die Gefahr nicht groß. Sie sei es auch nicht trotz Zentrum und Konservative. Denn diese seien nur ein Ueberbleibsel der verhängnißvollen Bismarckschen Politik und dieselben würden verschwinden, sobald die Regierung ihre Hand von ihnen abziehe. (Beifall links, Gelächter rechts.)

Abg. v. Rauchhaupt: Er wolle namens der Konservativen nur eine kurze Erklärung abgeben. Seine Freunde glaubten, die gegenwärtig vollzogene Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Finanzministers würde sich als dauernde Institution **nicht** bewähren. Sie glaubten aber im Hinblick auf die erfolgte Ernennung des neuen preußischen Finanzministers sich der Verpflichtung nicht entziehen zu können, die hier geforderten Etatspositionen zu bewilligen und beantragten daher die Ueberweisung derselben an die Budgetkommission, um diese Angelegenheit zum Austrag zu bringen. Indem seine Partei hierbei auf die Gründe der letzten Ministerkrisis nicht eingehe, könne sie ihr Bedauern nicht unterdrücken, daß ihr bei Berathung des Volksschulgesetzes nicht die Zeit gelassen worden sei, die geringen Widerstände, welche sich gegen dieses Gesetz geltend gemacht hätten, zu überwinden (Widerspruch und Lachen links), und eine Verständigung herbeizuführen, welche ein befriedigendes Resultat hätte erwarten lassen. Diese seine Erklärung beruhe auf einstimmigem Beschlusse seiner Partei.

Abg. v. Huene (Zentr.): Seine politischen Freunde glaubten die Sache nicht so kurzer Hand erledigen zu können, wie der Vorredner. Zunächst müsse er seine Partei gegen die Ausführungen des Abg. Rickert rechtfertigen. Dieselbe habe die Gründe für die Vertagung anerkannt und sich bereit erklärt, für dieselbe zu stimmen. Was die Anschauungen Rickerts über das Schulgesetz anbelange, so hoffe er zum Wohle des Landes nicht, daß dieselben jemals zur Geltung gelangen (Beifall rechts.) Die Herren sollten sich nicht der Schulgesetzgebung von 1873 rühmen, denn dieselbe hätte den Kulturkampf hervorgerufen und das Land vergiftet. (Widerspruch links, Beifall rechts.) Auch das Schuldotationsgesetz werde nicht allgemein verlangt, denn es würden auch bei diesem Gesetze konfessionelle Fragen zur Geltung gebracht werden müssen. Wenn er sich gegen die Vorlage habe einschreiben lassen, so sei das nicht der Sache wegen geschehen, sondern der Ursachen wegen, welche diese Vorlage hervorgerufen habe, weil er den Rücktritt des Kultusministers Graf Zedlitz lebhaft bedauere und weil er lebhaft bedauere, daß dieser Rücktritt es verhindert habe, über das Schulgesetz im Landtage zu einer Verständigung zu gelangen. Er danke dem früheren Kultusminister, daß derselbe hier im Hause den christlich-konservativen Standpunkt vertreten habe, wie kein Minister zuvor. (Beifall rechts.) Das Schulgesetz, wenn es zu Stande gekommen wäre, würde ein Bollwerk geworden sein für die christliche Anschauung im Lande. Hierdurch aber beabsichtige er durchaus nicht, irgend ein Mißtrauen gegen den jetzigen Kultusminister auszusprechen. Derselbe habe Veranlassung genommen, seine Stellung dem Herrenhause gegenüber darzulegen und diese Darlegung habe im Lande sehr beruhigend gewirkt. Er sei nun aber genöthigt, der Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten gegenüber Stellung zu nehmen, die ihn nach verschiedenen Richtungen hin nicht befriedigt habe. Der Herr Ministerpräsident habe gesagt, das Schulgesetz sei zurückgezogen worden, weil „die Gegensätze sich zu unvermittelt gegenüberstanden". Ja, glaube denn der Herr Ministerpräsident, daß diese Gegensätze sich überhaupt vermitteln ließen?! In einem Lande, wo **der Unglaube, die sogenannte Kultur** (stürmisches Lachen auf der Linken) solchen Umfang habe, könnten die Gegensätze nicht „vermittelt" werden, der Kampf zwischen beiden müsse ausgetragen werden. Oder glaube etwa der Herr Ministerpräsident, die Gegensätze seien dadurch geringer geworden, daß das Schulgesetz zurückgezogen worden sei?! Weiter habe der Ministerpräsident gesagt, in der Kommission sei eine Verständigung nicht herbeigeführt worden (Rickert: Sehr richtig!). Sehr unrichtig! Herr Rickert (große Heiterkeit). Er begreife, daß die Regierung eine Verständigung wünsche, natürlich — mit den Mittelparteien. (Heiterkeit.) Aber dem Zentrum und den Konservativen könne man nicht zumuthen, um solcher Verständigung willen ihre Ueberzeugung aufzugeben. Wenn nur die Regierung fest geblieben wäre, so wäre eine Verständigung, so weit solche erforderlich war, wohl zu Stande gekommen. Zentrum und Konservative seien bei diesem Gesetze immer zusammengegangen, die letzteren hätten, wie er ihnen ausdrücklich anerkennen müsse, keinen Rückzug angetreten. Die heutige Erklärung Rauchhaupts hätte er freilich etwas schärfer gewünscht. (Heiterkeit.) An den 9 Millionen Schuldotation wäre das Gesetz jedenfalls nicht gescheitert. Redner geht dann näher auf die Stellung der Mehrheit des Hauses zu den Einzelfragen des Schulgesetzes ein. In einer Zeit, wie der jetzigen, sollte die Linke doch andere Mühen und andere Sorgen haben, als die, daß nur ja nicht zu viel Religion in die Schule hineinkomme. Mit diesen Herren sei eine „Verständigung" also, wie er dem Herrn Ministerpräsidenten sagen müsse, schwer. Aber in Bezug auf diesen müsse und könne er allerdings die Hoffnung aussprechen, daß auch er bestrebt sein werde, die Schule auf streng religiöse Basis zu stellen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Er glaube in der Frage des Volksschulgesetzes dem Herrn Kultusminister nicht vorgreifen zu sollen, müsse darauf aber mit Rücksicht auf seine Erklärung mit einigen Worten eingehen. Es kam dabei Folgendes in Betracht: Als der gegenwärtige Kultusminister in das Amt trat, da befand sich die Berathung des Volksschulgesetzes in einer Lage, in der sich darüber kaum mehr eine Verständigung erwarten ließ. (Oho! rechts und im Zentrum) Nachdem der Graf Zedlitz seinen Abschied genommen hatte, konnte man nicht erwarten, daß irgend ein Kultusminister und wenn er noch so sehr mit dem Grafen Zedlitz übereinstimmte, ohne Weiteres in die weitere Berathung des Volksschulgesetzes würde eintreten können. Dies war die damalige Sachlage und seine damalige Erklärung sei nur das Fazit der vorhandenen Situation gewesen. Was sei denn in diesem Falle unter Verständigung zu verstehen? Bei großen Gesetzen werden die Fragen schließlich nur durch Abstimmung entschieden; es gebe aber Fälle, und das sei zum ersten Male bei dem Schulgesetze eingetreten, daß man sich die Frage vorlegen müsse, ob ein Ergebniß hergestellt werde, mit dem man zufrieden sein könne. Die Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze im Lande lassen sich durch Abstimmung nicht ausgleichen. (Sehr richtig! links.) Der Kampf werde weiter gekämpft werden müssen, so lange ein politisches Leben bestehe. Für die Regierung sei aber die Frage von großer Bedeutung gewesen, ob durch die Abstimmung ein Resultat erzielt werde, mit dem schließlich auch der Unterliegende sich zufrieden geben könne und die Befürchtung lag vor, daß auf dem Boden des Entwurfs man zu einem solchen Resultat nicht gelangen werde. Daß mit der Zurücksetzung des Schulgesetzes irgend ein Präjudiz für die Stellung der Regierung zu den kirchenpolitischen Fragen nicht gegeben sei, verstehe sich von selbst. Ebenso daß sorgfältig werde überlegt werden, wie die Sache weiter zu führen sei. Das wird ohne Rast, aber freilich auch ohne Hast geschehen. — Was nun die Vorlage anlange, so sei eine eigentliche materielle Bemängelung nicht erfolgt, er brauche also darauf nicht näher einzugehen. Ob die Einrichtung, wie sie jetzt sei, nur eine vorübergehende sein werde, wie Rickert meine, das, meine er, könne man ja abwarten. Aber er glaube auch nicht, daß die jetzige Organisation nur eine vorübergehende und anfechtbare sei. Er glaube, die Zahl der Personen, die geneigt seien, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen, sei keine große. Er glaube aber weiter, der Wechsel in dem Reichskanzleramte dürfe kein zu häufiger sein. Auch an einen Widerstreit zwischen Premierminister und Reichskanzler glaube er nicht angesichts der gemeinsamen Interessen. Ein Zwiespalt in einer Brust sei ja allerdings leichter auszugleichen, als ein solcher in zweien. Aber wenn in beiden Betheiligten die Ueberzeugung und Erkenntniß obwalte, daß eine ersprießliche Thätigkeit nur möglich sei bei einem vertrauensvollen Zusammenwirken, so glaube er doch, daß solcher Zwiespalt nicht zu besorgen sei. Was nun die von Rickert angeregte formelle Frage anlange, so beständen darüber keine Reglements. Aber als praktischer Minister des Auswärtigen verstehe es sich von selbst, daß der Reichskanzler die Leitung der laufenden Geschäfte im Bundesrathe habe, aber in allen wichtigen Angelegenheiten werde er sich der Zustimmung des Staatsministeriums zu versichern haben und das auch zweifellos thun. Ob der Ministerpräsident ein Ressort haben solle oder nicht, sei lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Daß der Präsident des Staatsministeriums mehr zu thun habe, als den Vorsitz zu führen und die Stimmen zu zählen, sei klar; es blieben noch genug Geschäfte für ihn übrig. (Beifall.)

Kultusminister Bosse konstatirt seine vollkommenste Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten (Beifall) und geht dann zu einer Darlegung seiner Ansichten über, wenn er auch programmatische Aeußerungen über die prinzipielle Leitung seines Ressorts ablehnen müsse. Solche hätten auch nach der erst kurzen Zeit seiner Amtsführung wenig Werth, da sie vielleicht später korrigirt werden müßten. Das aber könne er sagen, daß die Vorlage eines neuen Schulgesetzes zunächst nicht von ihm erwartet werden könne; das sei nach einer Verwaltung von wenigen Wochen bei der Schwierigkeit gerade dieser Materie nicht zu verlangen. Hier bei solchem Gesetze müsse ein Minister seine ganze Persönlichkeit einsetzen. Nun sei die Frage aufgeworfen, ob es nicht wenigstens möglich gewesen wäre, ein Dotationsgesetz jetzt noch herauszuschälen. Aber wenn dies seinen Zweck erfüllen solle, dann müsse doch ein solches Gesetz in erster Linie die Frage entscheiden, wer Träger der Schulunterhaltungspflicht sein solle. Und damit gerathe man also mit einem Schritte in den Bannkreis der großen Schulfragen wieder hinein (Sehr richtig! rechts.) Und dieses Dotationsgesetz stehe auch in Zusammenhang mit dem voraussichtlich in nächster Session erscheinenden Kommunalsteuer-Gesetz. Deshalb müsse er in Bezug auf den Termin der Vorlegung eines Schuldotationsgesetz vollständig freie Hand haben. Zunächst also handle es sich für ihn um Führung einer ruhigen Verwaltung. Und sei es bisher gegangen, habe sich das Volksschulwesen entwickeln können, so werde das doch **eine Zeitlang** noch weiter so gehen können ohne das Dotationsgesetz. Er werde sich die größte Mühe geben, zu beweisen, daß auch auf dem Verwaltungswege sich manches erreicht lasse, was auf dem gesetzlichen Wege einstweilen nicht erreichbar sei. So hoffe er die künftige Gesetzgebung vorzubereiten. An seiner Erklärung im Herrenhause habe er nichts zu ändern (Beifall rechts), er sei sich der großen Verantwortung, die auf ihm liege und der großen vitalen Interessen, die in Frage ständen, bewußt. Gewissenszwang sei das letzte, was er wolle, er glaube auch nicht, daß irgend eine der großen Parteien im Hause ihn wolle. Er halte den Gewissenszwang für das verwerflichste, was es auf dem religiösen und auf irgend welchen anderen Gebieten geben könne. Was er wolle, das sei allein — ein versöhnendes, ausgleichendes Wirken, welches zu einer Verständigung führe. Und auch in Bezug auf seine Stellung zu politischen Gegnern werde er in die Fußtapfen seines großen Vorgängers treten. Er hoffe, dabei auf die Theilnahme des ganzen Hauses rechnen zu dürfen.

Abg. Hobrecht (natl.) beginnt mit der Erklärung, daß der Antrag auf Vertagung von seinen Freunden nicht ausgegangen sei, diese vielmehr ganz unbetheiligt daran gewesen sei. Er habe den Antrag gerade mit Rücksicht auf die damalige nicht bequeme Lage der konservativen Partei gestellt. Was nun die Vorlage selbst anbelange, so seien die derselben zu Grunde liegenden persönlichen Gründe schon Gegenstand eingehender Erörterung im Reichstage gewesen und müsse er sich mit den daselbst entwickelten Gründend begnügen. Ein Bedenken von preußischer Seite liege gegen die getroffene Einrichtung nicht vor. Den Abschluß der Verhandlungen über das Volksschulgesetz als einen günstigen, da dasselbe nur von einer sehr kleinen Minorität vertheidigt worden sei. Die übergroße Majorität im Lande sei durch die Zurücknahme des Gesetzes von einer sehr großen Last befreit worden. (Zustimmung links, Beifall rechts.) Wir hätten uns allerdings gefreut, die Gründe unseres Widerspruches gegen das Gesetz darlegen zu können, aber wir haben dem Könige zu danken im allgemeinen Landesinteresse, daß er das Gesetz zurückgezogen hat. (Sehr richtig!) Es sei eben kein Staatsgesetz denkbar, welches die Ansprüche der Kirche begrenzen und zugleich befriedigen könne. (Sehr richtig!) Was das Schuldotationsgesetz anbelange, so seien die demselben entgegenstehenden Schwierigkeiten nur scheinbare. Die Verhandlungen über das Volksschulgesetz haben das Volk zu einer bisher kaum noch erlebten machtvollen Meinungsäußerung aufgerafft. Man habe in dem bisherigen ruhigen Entwicklungsgang der Schule eine gefährliche Unterbrechung durch die Kirche einzuführen versucht und dem habe sich das Volk widersetzt. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (frk.) betont, daß die schärfere Strömung in der konservativen Partei mit dem Zentrum den Versuch gemacht habe, bei dem Volksschulgesetz die Mittelparteien an die Wand zu drücken. Es sei nicht einmal der Versuch einer Verständigung mit der freikonservativen Partei gemacht worden. Es sei ein solches Bündniß zwischen der konservativen Fraktion und dem Zentrum abgeschlossen worden, den Schulgesetzentwurf möglichst unverändert zur Annahme zu bringen. (Widerspruch rechts. Nicht unverändert!) Nun mit ganz geringen, nicht prinzipiellen Aenderungen. Er habe allerdings nach der ersten Erklärung des Ministers v. Zedlitz jede Hoffnung auf eine Verständigung aufgegeben gehabt und offen erklärt, daß er die Einbringung des Volksschulgesetzes für einen großen politischen Fehler halte, den Fürst Bismarck nicht gemacht haben würde, schon um nicht eine Spaltung unter den Parteien, die bisher zusammen gegangen, herbeizuführen. Es lasse sich nicht bestreiten, daß in der konservativen Partei eine Wandlung eingetreten sei (Widerspruch rechts), das beweise die Maßregelung des Führers v. Helldorff und die erforderlich gewordene Aenderung der Statuten der Partei. Der Schulgesetzentwurf habe die Gefahr in sich getragen, den hierarchischen Bestrebungen ein zu großes Feld einzuräumen. Der Staat könne den Wünschen der Kirche möglichst Rechnung tragen, aber das Recht der Schulhoheit dürfe er niemals aus den Händen geben. Für staatliche Verhältnisse solle man sehr vorsichtig sein, Religion und Kirche in dem Maße heranzuziehen, wie die Vertheidiger des Volksschulgesetzes es wollten. Was die staatsrechtliche Frage anbelange, so hoffe er, daß sich die Erwartungen erfüllen werden, welche von Seiten der Regierung heute ausgesprochen seien. Die Frage der Stimmabgabe im Bundesrathe sei von großer Bedeutung, da es sich dabei nicht allein um Fragen der auswärtigen Politik, sondern auch um viele andere, namentlich auch wirthschaftliche Fragen handle und stimme er in dieser Beziehung Rickert bei.

Abg. Stöcker (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und weist namentlich den Vorwurf der Hierarchie von der konservativen Partei zurück. Es sei dies ein Schreckgespenst, mit dem man Kinder graulich machen wolle. Der Sturm gegen das Volksschulgesetz sei nicht in der Sache selbst begründet gewesen, sondern in den im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlen. Das Volksschulgesetz anbelangend, so sei von den andern Parteien auch nicht einmal eine Verständigung versucht, denn eine so Verständigung könne doch nicht über das ganze Gesetz, sondern nur bei den einzelnen Bestimmungen erfolgen. Im Hause seien die Gegensätze nicht so scharf hervorgetreten, wie im Lande, wo sie künstlich geschürt worden seien (Widerspruch links.) War der vom Reichskanzler betonte Gegensatz: Christenthum und Antichristenthum auch vielleicht hier zu scharf, so sei doch klar, daß in dem Kampfe gegen das Volksschulgesetz sich Christenthum und Antichristenthum gegenüberstanden (Widerspruch und Heiterkeit links) und die Presse, welche das Antichristenthum vertrat, sei nicht die fortschrittliche, die sozialdemokratische, sondern die nationalliberale gewesen. (Heiterkeit.) Beweis: Kölnische Zeitung! Er verlange eine von der öffentlichen Meinung unabhängige Regierung und bedauere das Nachgeben derselben im Interesse seines Volkes und seines Vaterlandes. (Heiterkeit links.) Niemand von seinen Freunden wolle gewaltsamen Gewissenszwang. (Rufe links: Nein! nein!) (Wenn Rickert einen neuen Sturm in Aussicht gestellt habe, so sei das nichts weiter als Agitation und wenn er weiter gesagt habe, der Kampf werde weiter bis aufs Messer geführt werden, so glaube er das. Das Messer werde dasselbe bleiben und das Aufschneiden auch. (Beifall rechts, Heiterkeit links.)

Abg. Richter (dfr.): Zunächst liege wohl alle Ursache zur Genugthuung darüber vor, daß überhaupt Anstoß zu diesen Verhandlungen gegeben worden sei. Gelohnt habe sich diese Debatte allein schon um der heutigen Auseinandersetzungen willen zwischen Konservativen und Freikonservativen, Auseinandersetzungen, bei denen bis auf 1866 zurückgegriffen worden sei. Herr Stöcker habe die damalige Nachsuchung der Indemnität als einen Fehler bezeichnet. Nun, vier Jahre sei zuvor verfassungswidrig gewirthschaftet worden, **eidbrüchig**, da sei die Nachsuchung der Indemnität eine politische ebenso wie eine rechtliche Nothwendigkeit geworden. Selbst Herr Stöcker sollte doch Respekt vor eidlichen Verpflichtungen haben. (Beifall.) Nicht-Nachsuchung der Indemnität sei bei der damaligen äußeren Lage der Monarchie eine große Gefahr für Preußen gewesen. Gegenüber den Ausführungen des Herrn Stöcker über den Mangel an Geistlichkeit im Volke erinnere er den Herrn an die Denkwürdigkeiten aus dem Nachlasse des Grafen Moltke, der gesagt habe, daß alle Religionen eine gemeinsame Grundlage in der allgemein menschlichen Moral haben. Nun, des Grafen Moltke brauchten sich die Konservativen wohl nicht zu schämen. Wenn Stöcker einmal das Facit seines Lebens ziehe, dann werde dasselbe wohl wahrlich anders lauten. Herr Stöcker habe heute, einem Komiker gleich, für einen guten Abschluß seiner Rede sorgen wollen, sogar schon bis zu Kalauern sei derselbe herabgegangen. (Beifall links.) Das erinnere an die Theater-Direktoren, aber freilich nicht an klassische, sondern an solche, die ihr Gewerbe im Umherziehen treiben. (Heiterkeit und Beifall.) Stöcker habe gesagt, das Königthum solle sich unabhängig machen von der öffentlichen Meinung. Wie könne das ein Stöcker sagen, der doch selber so sehr die öffentliche Meinung bearbeite. Beklage man so die öffentlichen Zustände, wie dies Stöcker gethan, so sollte man doch bedenken, daß bisher nur **Konservative** bei uns am Ruder gewesen sind. Wir haben eben zu viel konservative Regierung gehabt! Wenn Stöcker und Huene so, wie sie dies thäten, über die vorhandenen Gegensätze dächten, über Christenthum und Antichristenthum, dann dürften sie sich doch auch nicht so ereifern über das Nichtzustandekommen einer Verständigung. Sehr geschickt habe der Ministerpräsident in Bezug hierauf bemerkt, daß die Zurückziehung des Schulgesetzes nöthig geworden sei durch das Dazwischentreten des Entlassungsgesuches des Grafen Zedlitz. Aber da werfe sich von selbst die Frage auf nach der Ursache dieses Entlassungsgesuches. Er sei der Ansicht, daß man die Krone nicht in ihren Entschlüssen verschränken dürfe, aber — er sei auch der Ansicht, daß Minister keine Hofleute sein dürften, und deshalb halte er es nur für richtig, daß Graf Zedlitz die Konsequenz der veränderten Stellung der Krone gezogen und seine Entlassung geboten habe. Ebenso richtig sei das Verhalten des Grafen Caprivi gewesen. Aber demgemäß hätte er es auch für richtig gehalten, wenn das **ganze Ministerium seine Entlassung genommen** hätte, denn auch diese anderen Minister alle seien für das ganze Schulgesetz engagirt gewesen. (Sehr richtig! Zentrum.) Das ganze Ministerium hätte dann rekonstruirt werden müssen. Daß die Mehrheit dieses Hauses brüskirt worden sei, scharf brüskirt, das sei richtig. Aber diese Mehrheit beschränke ihre ganze Opposition trotzdem nur auf Zischen, und — Jeder werde eben so behandelt, wie er es sich gefallen lasse. Das Zentrum habe heute zu Ehren des Grafen Zedlitz die Salven abgeschossen, die Konservativen hätten dazu nur Bravos gerufen, selber aber weiter nichts gethan. „Gott bewahre uns vor einer solchen Leiche!" (Stürmische Heiterkeit.) Voriges Jahr jubelten die Konservativen dem Goßler'schen Entwurfe zu, dies Jahr dem Zedlitz'schen, — wie könnten da die Konservativen erwarten, daß die Regierung auf sie auch nur die allergeringste Rücksicht nehme. (Lebhafter Beifall.) Jetzt allerdings zeigten sie ja einige Zeichen von Selbstständigkeit, wenigstens gegenüber Herrn von Helldorf. (Heiterkeit.) So, wie dieser von den Konservativen, sei noch niemals ein Mitglied von einer Partei behandelt worden. Werden Sie nur etwas selbstständiger! Fassen Sie Muth, es wird schon gehen! (Große Heiterkeit.) Allerdings, daß die Konservativen wirklich größere Fortschritte in ihren Selbstständigkeitsbestrebungen machen würden, könnte er im Ernste nicht glauben. Redner führt weiter aus, daß die Ausführungen des Herrn Minister-Präsidenten in Bezug auf die Unschädlichkeit der Trennung der Aemter ihn nicht überzeugt habe. Was der neue Herr Kultusminister heute gesagt, sei nicht viel mehr werth, als ein weißes, unbeschriebenes Stück Papier. Am besten habe ihm noch gefallen, was Bosse über den Gewissenszwang gesagt habe. Aber — dann solle der Minister doch auch sofort einen Anfang machen und den Erlaß seines Vorgängers über den Religions-Unterricht der Dissidenten-Kinder aufheben. Gegen diesen Erlaß sei ja sogar die Schulgesetz-Mehrheit dieses Hauses. Redner hält sodann gegenüber dem Kultusminister den Weg eines Schuldotations-Gesetzes für durchaus gangbar. Diese Krisis werde schwerlich die letzte sein; wir befinden uns jetzt in einem Uebergangs-Provisorium, in dem es einstweilen an weiteren Gelegenheiten zu Reibungen zwischen Ministern und Krone und Ministern und Parteien nicht fehlen werde. Er hoffe, daß die nächsten Wahlen jedenfalls eine Mehrheit bringen würden, welche den liberalen Bestrebungen mehr als die bisherige Rechnung tragen würde. (Beifall links.)

Ein Antrag auf Vertagung wird jetzt eingebracht und angenommen. Vor der Annahme des Antrages erhebt sich noch

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Er müsse Verwahrung gegen die Behauptung des Vorredners einlegen, daß eine frühere Regierung eidbrüchig gehandelt habe. Auch er kenne die damaligen Verhältnisse und damaligen Meinungsverschiedenheiten, aber von einem Eidbruche damals könne nicht gesprochen werden.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Seine Majestät der Kaiser trat gestern Abend 9 Uhr 25 Min., nachdem er noch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Marie einen längeren Besuch abgestattet hatte, mittels Sonderzuges die Reise nach Meppen an. Nach der heute Morgen erfolgten Ankunft daselbst gedachte der Kaiser sich sofort nach dem dortigen Schießplatze zu begeben, um daselbst, wie gemeldet, einigen Schießversuchen beizuwohnen.

— Ueber die christlich-konservative Presse giebt Herr v. Helldorff im „Konserv. Wochenblatt“ das folgende Urtheil ab: „Unsere Polemik ist die der tiefsten Entrüstung über einen unehrlichen Feldzug, der gegen uns geführt wird; wir stützen uns, um das uns zugefügte Unrecht zu erweisen, auf Thatsachen, die uns genau als solche bekannt sind, und auf Argumente, die man widerlegen mag, wenn man dazu im Stande ist. Und demgegenüber wagt es der „Reichsbote“, der sich in in dieser Angelegenheit, soweit wir verfolgen konnten, jedem Mißbrauch durch unzutreffende „Informationen“ zugänglich gezeigt hat, uns obendrein Niederdrücken unseres bessern Wissens, mit andern Worten Heuchelei, zu imputiren, und stellt sich in der Pose eines Bußpredigers vor uns hin. Es ist eine bekannte, traurige Erfahrung, daß schon mancher tüchtige, kerndeutsche und auch gläubig-religiös veranlagte Mann durch bestimmte Wesenszüge, mit denen er persönlich in unliebsamer Weise Bekanntschaft machte, sich nicht blos zu zornigen Worten über „pfäffische Art“ hat hinreißen, sondern leider auch in eine Entfremdung gegenüber dem Christenthum überhaupt hat hineintreiben lassen. Das ist sein Unrecht und sein Unglück; denn das Christenthum und ein Theil derjenigen, die es am lautesten im Munde führen, sind zweierlei. Aber dieser Mißgriff des Urtheils vermindert nicht die Schuld derjenigen, die zu einer solchen ungerechten Uebertragung der gerechten Empörung, die sie hervorrufen, auf ein edleres Objekt Anlaß geben.“ Es wäre selbstverständlich der Gipfel des Unverstands, auf das Christenthum die Charakterzüge der ultramontanen und pietistischen Presse zu übertragen. Wohl aber ist man berechtigt, eine Parteigruppe nach dem Auftreten und Verhalten ihrer hervorragendsten Wortführer zu beurtheilen; treibt also die christlich-konservative Presse mit der Ehre der Bürger ein leichtfertiges Spiel, so ist man durchaus berechtigt, die Neigung zu Verdächtigungen und Ehrabschneidungen als in dem Wesen der Denkrichtung begründet zu betrachten.

Essen, 28. April. Der Redakteur Fusangel ist aus der Haft entlassen worden.

Koburg, 28. April. Die ursprünglich für Ende April geplante Uebersiedelung des Prinzen Alfred von Edinburgh nach München ist auf den Tag nach der Feier der goldenen Hochzeit des regierenden Herrn (4. Mai) festgesetzt worden.

Leipzig, 28. April. (W. T. B.) Das Reichsgericht hat die von den Redakteuren Fusangel und Lunemann gegen das in dem Bochumer Steuerprozeß ergangene vorinstanzliche Urtheil eingelegte Revision verworfen.

Bremen, 28. April. (W. T. B.) Der Schnelldampfer des norddeutschen Lloyd „Havel“, welcher am 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr von Southampton nach Newyork weiterging, ist nach einer vorzüglichen Reise in 7 Tagen und 50 Minuten am 27. d. M. Vormittags 11 Uhr in Newyork eingetroffen. Wenn man diese Reisedauer für die Strecke Scilly-Newyork zu runde legt, so ergiebt sich eine Ueberfahrt von Land zu Land in 6 Tagen und 13 Stunden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. (W. T. B.) Der Czernowitzer Staatsanwalt stellte auf Anordnung des Kaisers die Untersuchung gegen den Landeschef Grafen Pace und den Domänenrath Mustatza wegen Zweikampfes ein.

Wien, 28. April. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Das Landesgericht Wien sucht die Genehmigung nach zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Pernerstorffer wegen Störung der öffentlichen Ruhe, begangen durch aufreizende Reden in zwei Versammlungen. Der Abg. Tilser bringt den mit 41 Unterschriften versehenen Antrag der Jungczechen ein, den Justizminister Schönborn wegen Verletzung der bestehenden Gesetze durch die Verordnung über die Errichtung eines Bezirksgerichtes in Weckelsdorf in Anklagestand zu versetzen.

Frankreich.

Der Fehler Quesnay de Beaurepaires, Ravachol nur als Dynamitarden anzuklagen, hat sich gerächt. Die französische Regierung wollte den Anarchisten zeigen, daß das Verbrechen des „Dynamitanschlages“ genüge, um den Schuldigen vom Leben zum Tode zu befördern, und sie hat die Rechnung ohne die Geschworenen gemacht. Nun höhnt ganz Paris die armen Volksrichter, welche Ravachol mildernde Umstände bewilligten, diese furchtsamen Ehrenmänner tragen nun den Makel der Feigheit an sich, und die Anarchisten in Paris können über die „Bürger“ triumphiren. Das Urtheil im Prozesse Ravachol, die Haltung des Präsidenten und die Zaghaftigkeit der Geschworenen sind für Paris eine schwerere Katastrophe als die letzten Dynamitattentate. Ravachol hat Treppenhäuser und Mauern zerstört und Fensterscheiben zerspringen machen, das Urtheil im Prozeß Ravachol hat die Gerechtigkeit beschmutzt. Die Furcht vor der Bombe übt eine furchtbarere Wirkung aus, als die „Sebastine“, die Erfindung Ravachols. Welche Entschiedenheit die Regierung jetzt auch erfinden wird, um der anarchistischen Bewegung Herr zu werden, sie wird ein schier unübersteigbares Hinderniß an der Furcht der Pariser finden. Vorläufig hat Loubet nur den Plan gefaßt, für die Opfer der Dynamitattentate, der vergangenen und der zukünftigen, zu sorgen.

Paris, 28. April. (Hirschs T. B.) Auf der Polizeipräfektur herrscht vollständige Verwirrung und Desorganisation. Gegen den Gerichtshof und die Geschworenen im Prozeß Ravachol herrscht große Erbitterung. Der Polizeipräfekt richtete an den Minister des Innern die Frage, ob seine Demission genehm sei. Der Minister des Innern konferirte darauf mit dem Direktor der Sicherheitspolizei, welcher indeß die provisorische Gesammtleitung der Polizei und des Sicherheitsdienstes ablehnte. Gleichzeitig wurden neue Massenverhaftungen aller derjenigen Personen vorgenommen, welche als Anarchisten bekannt sind. In der Provinz dauern die Verhaftungen und Haussuchungen gleichfalls fort. Lapeyre und Francois, welche wegen Verdachtes der Betheiligung an dem Very-Attentate verhaftet wurden, sind Gewohnheitsverbrecher. Francois ist bereits zu 5 Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls und zum Tode verurtheilt, später indeß begnadigt worden. Beide Verhaftete waren auch verdächtig, bei dem Attentate in der Loban-Kaserne betheiligt gewesen zu sein. Präsident Carnot hat die Verwundeten im St. Louis-Hospital besucht und ihnen 1600 Frks. geschenkt.

In der Nacht wurden große Massen anarchistischer Proklamationen in die Kasernen eingeschmuggelt. Dieselben wurden zum Theil angeklebt und auch den passirenden Soldaten zugesteckt. In den Proklamationen wird die Armee aufgefordert, die drückende Herrschaft der Bourgeoisie zu vernichten und die Offiziere niederzuschießen.

Italien.

Rom, 28. April. Die Untersuchung der Leiche der Fürstin Montesarchi ist eingestellt.

Rom, 28. April. Im Keller eines reichen Kaufmanns in Massa explodirte eine Bombe, die das Haus schwer beschädigte.

Rußland.

Ueber das Projekt der großen sibirischen Eisenbahn erhält die „Pol. Korresp.“ folgende interessante Petersburger Mittheilungen vom 23.:

Die Trace für die West- und Mittelsibirische Bahn (in Angriff genommen ist bekanntlich erst die Strecke im äußersten Osten, von Wladiwostok aus. Die Red.) ist nunmehr endgültig festgestellt. Die Bahn wird nicht von Tjumen, Station der Uralschen Bahn, ausgehen, sondern von Tscheljaba, der Endstation der im Bau begriffenen Linie Slatoust-Tscheljaba. Die Westsibirische Bahn wird eine Länge von 1620 Werst haben und in östlicher Richtung über die Städte Kurjan, Petropawlowsk, Omsk, Kainsk gehen. Dieselbe wird sodann 40, resp. 80 Werst südlich der Städte Kolywan und Tomsk nach der Station Petschitanskaja bis Irkutsk (1446 Werst) führen, und zwar zunächst auch in östlicher Richtung über die Städte Mariinsk, Atschinsk, Krasnojarsk, Kansk, von da in südöstlicher Richtung über Nische-Udjinsk nach Irkutsk. Mit den kleinen Zweiggeleisen nach den Flußhäfen des Irtysch, Ob, der Tschulma, des Jenissei und der Angara wird die Länge der Bahn von Tscheljaba bis Irkutsk im Ganzen 3082 Werst betragen. Die Ueberschreitung der zahlreichen größeren und kleineren Flüsse Sibiriens wird theils mittelst eiserner Brücken, theils im Sommer auf Dampffähren, im Winter mittelst über das Eis gelegten Schienen erfolgen. Die Herbeischaffung von Baumaterialien (Holz, Stein, Bausand) wird auf der Strecke von Tscheljaba bis zum Ob (1325 Werst) besondere Schwierigkeiten bieten, da Holz hier in Entfernungen von 30 bis 150 Werst, Steine in Entfernungen von 130 bis 600 Werst herbeizuschaffen sind; auf dem Rest der Strecke liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger, zum Theil sogar sehr gut. Eisen, Gußeisen und sonstige Materialien aus Metall müssen jedoch für die ganze Strecke entweder aus den Fabriken des Ural, oder aus dem europäischen Rußland bezogen werden. Haltestationen werden auf der Bahn in Entfernungen von je 50 Werst errichtet, größere Passagierstationen nur dort, wo dazu ein wirkliches Bedürfniß vorliegt. Der unbedingt erforderliche Fahrpark ist für die erste Zeit auf 214 Lokomotiven, 253 Passagierwaggons, 1648 Güterwaggons und 1711 Plattformen veranschlagt. In Aussicht genommen ist die Fertigstellung des Baues der Strecke Tscheljaba-Irkutsk bis zum Jahre 1898. Die Baukosten dieses großen Unternehmens sind im Ganzen auf 103,545,000 Rubel veranschlagt.

Petersburg, 28. April. (W. T. B.) Die Newa ist nunmehr ganz eisfrei; die Passage zum Meere ist jedoch noch gesperrt.

Die „Nowoje Wremja“ drückt ihr Befremden darüber aus, daß die Pariser Geschworenen nicht den Muth gehabt hätten, Ravachol zum Tode zu verurtheilen. Dieses Verhalten der Geschworenen dürfte die in Freiheit befindlichen Gesinnungsgenossen Ravachols nur zu neuen Unthaten aneifern. Für die französische Regierung sei das Urtheil um so bedauerlicher, weil es abfällige Kritiken über die Ordnung in Frankreich zur Folge haben werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. April. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann mit einem Antrage des Magistrats betreffend Anstrengung einer Klage. Wegen Bürgersteigsherstellungskosten schwebten bereits mehrfach Klagen zwischen dem Magistrat und einzelnen Hausbesitzern, bei denen meist letztere die Prozesse gewannen und erst im letzten Quartal mußten die Stadtverordneten für solche vom Magistrat verlorene Klagen in drei Fällen 1479,73 Mark nachbewilligen. Doch diese Klagen fallen alle unter die Zeit des bisherigen Stadtsyndikus, jetzt ist ein neuer Syndikus gewählt und derselbe glaubt neue Rechtsunterlagen gefunden zu haben, von denen der Magistrat wohl überzeugt ist, denn derselbe hat einen Antrag eingebracht, in welchem er vorschlägt, vor weiterer Rückzahlung von Bürgersteigsherstellungskosten den Ausgang einer neu anzustellenden Klage abzuwarten. Ueber den Antrag referirt Herr Ritschl. Derselbe gab zunächst einen Rückblick über die bisher gefällten Entscheidungen und ging sodann auf die betreffenden Fälle näher ein, in denen jetzt Anträge auf Rückzahlung von Bürgersteigs-Herstellungskosten von andern Hausbesitzern bei dem Magistrat gestellt sind. Letzterer sei gewillt gewesen, sich mit den Antragstellern zu einigen, es sei jedoch ein juristisches Bedenken aufgestiegen. Der neue Herr Syndikus hat herausgefunden, daß sich die letzte Entscheidung zu Ungunsten der Stadt auf ein Ortsstatut gründet, welches thatsächlich gar nicht als solches zu betrachten sei, da demselben die Bestätigung der vorgesetzten Behörde fehle. Der Magistrat will nun dem Vertreter der neu aufgetretenen Kläger, Herrn Justizrath Furbach, die juristischen Bedenken vorlegen und demselben anheimgeben, einen Theil der gestellten Forderung einzuklagen, um in dieser Rechtsfrage ein rechtsgültiges Urtheil herbeizuführen. Der Magistrat beantragt, dem zuzustimmen, der Referent ist jedoch der Ansicht, daß es sich hier um eine Verwaltungsstreitfrage handele, welche allein vom Magistrat zur Entscheidung zu bringen sei und der Genehmigung der Versammlung nicht bedürfe. Andererseits erkennt der Referent an, daß die Mittheilung des Magistrats an die Versammlung gerechtfertigt sei, da demselben dann später, wenn der Prozeß zu Ungunsten der Stadt ausfallen sollte, nicht Vorwürfe über die Anstrengung des Prozesses gemacht werden können. Der Referent beantragt, von der Vorlage Kenntniß zu nehmen, da die Versammlung gegen dieselbe keine Einwendungen hat. — Demgemäß wird nach kurzer Debatte beschlossen.

Der Anlagen-Verein hat an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe hervorhebt, daß er nicht im Stande sei, die von ihm übernommenen Anlagen in der Weise unterhalten zu können, wie das bei den von der Stadt verwalteten der Fall und im Interesse einer einheitlichen Verschönerung dringend nöthig sei. Weiter hebt der Verein hervor, daß seine Mittel erschöpft seien und er sogar noch eine Schuld von 1600 Mark machen mußte, um die nöthigen Vorarbeiten für dieses Jahr ausführen zu können und er bittet die Stadt, die gesammten von dem Verein gemachten Verbesserungen im Werth von 14,800 Mark ohne jede Verzinsung zu übernehmen, damit aber auch zur Uebernahme der laufenden Verpflichtungen inkl. der bei dem Bankhaus Schlutow noch stehenden Schuld von 1600 Mark. Ferner richtet der Verein die Bitte an den Magistrat den bisher vom Verein beschäftigten Gärtner in städtischen Dienst zu übernehmen. Der Magistrat hat sich bis auf die letztere Verpflichtung mit dem Gesuch des Anlagenvereins einverstanden erklärt und auch die Versammlung beschließt demgemäß.

Durch die Vereinigung dreier umfangreicher Ressorts der städtischen Verwaltung — der Gasanstalt, Wasserleitung und Feuerwehr — unter einen Stadtrath, hat sich schon manche Unzuträglichkeit herausgestellt und Herr Stadtrath Bock, welcher bisher diese drei Ressorts verwalten mußte, als bedeutende Nachbewilligungen bei der Verwaltung der Gasanstalt verlangt wurden, selbst zugegeben, daß er von den Ausgaben, welche diese Nachbewilligungen betrafen, nichts wisse, obwohl die Lohnzettel darüber durch seine Hände gegangen waren. Bei dem großen Umfang dieser Ressorts ist eine gründliche Verwaltung in einer Hand eben nicht möglich und man ist bisher an eine Trennung derselben wohl deshalb nicht gegangen, weil Herr Stadtrath Bock bei seiner langjährigen Thätigkeit im Dienste der Stadt mit diesen drei Abtheilungen der Verwaltung eng verbunden war. Nachdem Herr Stadtrath Bock seinen Abschied eingereicht hat, ist keine persönliche Rücksicht mehr zu nehmen und der Magistrat ist auch zu der Ueberzeugung gekommen, daß im Interesse der städtischen Verwaltung eine fernere Vereinigung dieser drei Ressorts nicht mehr möglich sei und derselbe hat deshalb den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, in welcher er eine Trennung in der Weise vorschlägt, daß ein besoldeter Stadtrath und ein besonderer Branddirektor angestellt wird. Die Anstellungsbedingungen gehen dahin, daß der neu anzustellende Stadtrath Gerichts- oder Regierungs-Assessor sein muß. Das Anfangsgehalt soll auf 5000 Mark mit einer Steigerung von je 3 Jahren um 300 Mark festgesetzt werden. Das Anfangsgehalt des Branddirektors soll auf 4500 Mark mit einer Steigerung um 300 Mark in je 3 Jahren bis zu einem Höchstgehalt von 5700 Mark. Auf die Wohnung im Feuerwehrgebäude sollen 15 Prozent vom Gehalt angerechnet werden. Der neue Branddirektor soll die Verwaltung der Feuerwehr, der Straßen-Reinigung und des Nachtwachtwesens, sowie die Beaufsichtigung der zu diesen Verwaltungen gehörigen Gebäude und Inventarien übernehmen. — Die bisher gleichfalls zum Ressort des Herrn Stadtrath Bock gehörige Verwaltung der Hafenanlagen und des Rohrnetzes der Kanalisation soll der Baudeputation übertragen werden. Dem Vorschlage der Finanz-Kommission gemäß erklärt sich die Versammlung mit den Anstellungsbedingungen einverstanden, nur wird bei den Bedingungen für die Anstellung des neuen Stadtraths die Gehaltssteigerung von 3 zu 3 Jahren gestrichen werden. — Weiter wurde einer Magistratsvorlage gemäß beschlossen, daß die Gasanstalts- und Wasserleitungs-Deputation in eine gemeinschaftliche Deputation von 11 Mitgliedern verbunden werde. Zu Stadtverordneten-Mitgliedern wurden in die Kommission gewählt die Herren Greffrath, Manasse, Holberg und Schröder und als Bürgermitglieder die Herren Schlossermeister Schwarz, Weinhändler Grimm und Gelbgießermeister Starck.

Der Zimmermeister Heine hatte s. Z. Birken-Allee- und Töpfferparkstraßen-Ecke ein Haus gebaut, nachdem ihm die diesbezüglichen Konsense genehmigt wurden. Bei der baupolizeilichen Abnahme bemerkte man jedoch, daß ein Theil des Gebäudes auf Grabower Gebiet liege. Heine wandte sich deshalb an beide Kommunen betreffs Relegung. Die Grabower Gemeindeverwaltung wies den Antrag einfach zurück, welcher sodann beim Herrn Regierungs-Präsidenten vorstellig wurde. Und dieser überwies die Sache zur Untersuchung der Polizei, welche an den Petenten das Ersuchen stellte, sich noch einmal an den hiesigen Magistrat zu wenden. Nach einem Beschlusse desselben gehört nun das ganze Gebäude zu Stettin. — Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte dem Magistratsbeschlusse zu.

Zum Vorsteher und Waisenrath für den 1. Stadtbezirk wird Herr Schirmfabrikant Gustav Franke und zum Schiedsmann für den 4. Bezirk Herr Kaufmann Paul Lindenberg gewählt.

Von der Mittheilung über die im Quartal Januar-März 1892 nachbewilligten Beträge wird Kenntniß genommen, dieselben betrugen im Ordinarium 62,443.08 Mark, hierzu die Nachbewilligungen für die ersten 3 Quartale mit 201,222.76 Mark, ergiebt als Gesammtsumme der Nachbewilligungen pro 1891—92 263,665.84 Mark. An Deckungsmitteln sind nur 106,630.80 Mark vorhanden, so daß aus den Mehr-Einnahmen und Minderausgaben 157,035.04 Mark zu decken sind. Im Extra-Ordinarium betrugen die Nachbewilligungen im letzten Quartal 92,091.52 Mark, in den ersten drei Quartalen 338,072.13 Mark, so daß im Ganzen für das Extra-Ordinarium pro 1891—92 430,163.15 Mark nachbewilligt wurden.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren ohne erhebliches Interesse und wurden nach den Vorlagen des Magistrats erledigt.

— Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die „Richard“-Vorstellung im Bellevue-Theater am Sonnabend ausnahmsweise um 7 Uhr beginnt, damit die Normaldauer eines Theaterabends nicht zu weit hinausgerückt wird.

— Der „Verband deutscher Gewerbevereine“ hat sich zum 1. April d. J. ein Organ geschaffen, das unter dem Titel: „Gewerbe-Anzeiger, zugleich Nachrichtenblatt des Verbandes deutscher Gewerbevereine“ wöchentlich erscheint; herausgegeben wird es unter Mitwirkung des Verbandsvorstandes von der Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.-G.

* Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung fanden zwei Anklagesachen ihre Erledigung. Zuerst wurde gegen die Arbeiterfrau Auguste Giede geb. May von hier wegen Meineides verhandelt, welchen sie am 1. Februar d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht geleistet haben soll in der Strafsache gegen den Arbeiter Hesse und Genossen betreffend. In dem Termin gab die Angeklagte an, ihr Mann sei am 19. April v. J. in seiner Wohnung von dem Mitangeklagten Vorweg derartig geschlagen, daß Nase und Mund blutete, während in Wirklichkeit der Mann gar nicht in der Wohnung gewesen war. Die Geschworenen gaben ihr Verdikt auf fahrlässigen Falscheid ab und wurde die Angeklagte zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Seit dem 3. März d. J. sitzt sie in Untersuchungshaft und diese Zeit wurde ihr angerechnet.

Der Maurergeselle Karl Fischer aus Kronheide wurde wegen Nothzucht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Börsen-Berichte.

Posen, 28. April. Spiritus loko ohne Faß (50er) 57,80, do. loko ohne Faß (70er) 38,20. Fester — Schön.

Magdeburg, 28. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,00. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,40. Ruhig. — Brod-Raffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,00. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 12,75 G., 12,85 B., per Mai 12,82½ G., 12,85 B., per Juni 13,15 G., 13,20 B., per Juli 13,30 B. u. G. Schwach.

Köln, 28. April, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,00, per Mai 19,30, per Juli 18,90. Roggen hiesiger loko 20,50, fremder loko 22,00, per Mai 19,30, per Juli 18,70. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 54,50, per Oktober 53,20. — Wetter: Schön.

Hamburg, 28. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 65,50, per Mai 64,75, per September 63,25, per Dezember 62,00. — Nahe Monate kaum behauptet, entfernte behauptet.

Hamburg, 28. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per April 12,82½, per Mai 12,87½, per August 13,37½, per Oktober 12,65½. — Ruhig.

Pest, 28. April, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 8,78 G., 8,82 B., per Mai-Juni 8,71 G., 8.73 B., per Herbst 8,25 G., 8,27 B., Hafer per Frühjahr 5,50 G., 5,60 B. Neumais per Mai-Juni 4,91 G., 4,93 B. Kohlraps 12,25 G., 12,35 B. — Regen.

Paris, 28. April. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl ruhig, per April 50,60, per Mai 51,10, per Mai-August 52,10, per September-Dezember 53,70. — Spiritus beh., per April 43,00, per Mai 43,25, per Mai-August 43,50, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 28. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl träge, per April 53,00, per Mai 53,00, per Mai-August 53,75, per September-Dezember 55,75. — Mehl ruhig, per April 50,60, per Mai 51,10, per Mai-August 52,10, per September-Dezember 53,70. — Spiritus fest, per April 43,00, per Mai 43,50, per Mai-August 43,75, per September-Dezember 40,50.

Glasgow, 28. April, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 3 d. nom.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 28. April. Die Polizei kündigt für den 1. Mai folgende Maßregeln an: Alle Stadtthore sind militärisch zu besetzen, in den Hauptstraßen haben ununterbrochen Kavallerie-Patrouillen Dienst. Das königliche Palais, die Münze, die öffentlichen Gebäude und sämmtliche Bankinstitute erhalten starke militärische Besatzung.

Bukarest, 28. April. Bei einer Ausfahrt des Königs und des Kronprinzen Ferdinand brach die Wagenachse. Die durch die plötzliche Erschütterung erschreckten Pferde gingen durch, wobei der Wagen umfiel. Der Kutscher und nebensitzende Lakai erlitten hierbei schwere Verwundungen, während der König nur einige leichte Hautabschürfungen davon trug. Der Kronprinz war noch im letzten Augenblick auf die Straße gesprungen. Die sich ansammelnde Menge brachte dem Könige herzliche Ovationen dar.

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 28. April. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessin Margarethe von Preußen, der Prinz und die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe und die Prinzessin Feodora von Meiningen sind Nachmittags 5½ Uhr nach Homburg und der Prinz und die Prinzessin Aribert von Anhalt Abends 6¾ Uhr nach Dessau abgereist.

Hamburg, 28. April. Für Venezuela bestimmte 50 Kisten Pulver, welche hier verschifft werden sollten, wurden auf Veranlassung des Konsuls Dr. Gonzalez beschlagnahmt. Das Pulver wird nach dem hiesigen Pulvermagazin geschafft werden.

Straßburg i. Els., 28. April. Die neunzehnte Session des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen wurde heute auf Grund eines kaiserlichen Erlasses in Vertretung des Statthalters Fürsten von Hohenlohe durch den Staatssekretär von Puttkamer geschlossen. Der Präsident Dr. Schlumberger brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Paris, 28. April. Nach Mittheilungen aus Saint Etienne haben in Saugeac (Departement Haute Loire) 6 Feuersbrünste stattgefunden, welche böswilliger Brandstiftung zugeschrieben werden. In der vergangenen Nacht wurde durch eine mit Explosivstoff gefüllte Büchse ein neuer Brand hervorgerufen. Die Bevölkerung ist in Folge dessen in großer Erregtheit.

Kopenhagen, 28. April. Der ehemalige Ministerpräsident Lehnsgraf von Holstein-Holsteinborg ist heute Nachmittag gestorben.

Newyork, 28. April. Aus Philadelphia wird von gestern Abend gemeldet: Im Zentraltheater brach gestern kurz vor dem Anfang der Vorstellung Feuer auf der Bühne aus, welches große Dimensionen anzunehmen drohte. Das Publikum suchte in der größten Aufregung die Ausgänge zu gewinnen und ebenso versuchten die Schauspieler, welche bereits vollzählig versammelt waren, sich zu retten. In der so entstandenen Panik kämpfte jeder um sein Leben und viele Menschen wurden zur Erde geworfen und zertreten, andere wurden förmlich zerdrückt. Es sollen 5 Schauspieler todt und etwa 70 Personen aus dem Zuschauerraum mehr oder minder verletzt sein. Der materielle Schaden ist bedeutend.

Wetteraussichten
für Freitag, den 29. April 1892.

Nachts etwas wärmeres, am Tage kühleres, vorherrsch. wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 27. April, — 0,58 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 27. April, + 1,73 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 27. April + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 27. April, Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel + 0,40 Meter. — **Warthe** bei Posen, 27. April, + 1,42 Meter. — **Netze** bei Usch, 24. April, + 1,42 Meter.

Berlin, den 28. April 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 75 B	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	95,30 G
do. do.	3½%	99,80 bG	Westfälisch. do.	4%	——
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 B	do. do.	3½%	——
do. do.	3½%	99.80 bG	Westpr. rittersch.	3½%	95 30 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,40 b	Hannover. Rtbr.	4%	102 60 b
do. do.	4%	——	Kur- u. Neumärk.	4%	102,70 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—.—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,00 G	Pommersche do.	4%	102,70 b
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	98,10 G
do. do. neue	3½%	97 00 B	Posensche do.	4%	102,70 G
Westpr. Pr.-Obl	3½%	95,0 G	Preußische do.	4%	102,60 b
Berliner Pfdbr.	5%	123 25 bG	Rh. u. Westf. do.	4%	103,20 Gb
do. do.	4½	111 50 G	Sächsische do.	4%	102 60 b
do. do.	4%	104,30 G	Schlesische do.	4%	102,60 b
do. do.	3½%	98 40 G	Schl. Holst. do.	4%	102 60 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,60 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104 00 G
do. neue	3½%	96 50 b	Bayerische Anl.	4%	106.50 G
do.	4%	——	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 00 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	——	Hamburg. Rente	3½%	97 50 G
do.	3½%	96,20 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,50 G
do.	3%	84 25 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	163 50 bG
Ostpreuß. Pfdbr	3½%	95 60	Bayer. Präm.-Anl.	4%	139,50 b
Pommersche do.	3½%	96,40 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,00 B
do. do.	4%	102,10 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27 90 G
Posensche do.	4%	101 70 B			
do. do.	3½%	95,60 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 00 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	43,75 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101.50 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 45 bG	do. do. amortb.	5%	97 [illegible]
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	34,30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—.
Egyptische Anl.	3%	——	do. do. 1872	5%	—
do. do.	3½%	90,00 b	do. do. 1880	4%	93 [illegible]
Italienische Rente	5%	88 70 b	do. do. 1887	4%	—
Mexican. Anleihe	6%	84 60 b	do. Goldrente	6%	103 [illegible]
do. do. 20 L. St.	6%	85,40 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	10[illegible]
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	66 [illegible]
do. do.	6%	120 80 G	do. Präm.-A. 1864	5%	153 [illegible]
Oesterr. Gold.-R.	4%	95 25 bB	do. do. 1866	5%	142 [illegible]
do. Papier-R.	4⅕%	81 20 G	do. Bodencr. neue	4½%	96 [illegible]
do. do.	5%	86 20 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86 1[illegible]
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80.90 b	do. Rente	5%	80,6[illegible]
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	80 [illegible]
do. Cred. 100 1858	—	334 00 B	Ungarische Gold-Rente	4%	93 4[illegible] G
do. 1860er Loose	5%	125 20 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86 00 b
do. 1864er Loose	—	320,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 B			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,10 b	Dux-Bodenbach	4%	241 33 b
Frankf. Güterb.	4%	78 75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91.10 b
Lübeck-Buchen	4%	148,10 b	Gotthardbahn	4%	140 25 b
Mainz-Ldwigh.	4%	114 30 b	It. Mittelm.-B.	4%	94,00 bB
Marb.-Mlawka	4%	60 50 bB	Kursk-Kiew.	5%	125 00 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—.—	Moskau-Brest	3%	66,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101 60 bG	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	123 60 b
Ostpr. Südbahn	4%	76 75 b	do. Nordwb.	5%	——
Saalbahn	4%	28 8. bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	102 90 b
Stargard-Posen	4½%	102 00 b	Südöst. (Lomb.)	4%	41 40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	——	Warschau-Ter.	5%	10 50 G
Baltische Eis.	3%	64 75 b	do. Wien	4%	222 50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	110 60 bG
Marb.-Mlawka	5%	105 50 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	105 90 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 20 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	——
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96.60 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	85 40 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	——
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	86,60 b
do. Lit. D.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	87 25 b
do. Starg.-Pos.	4%	——	Losowo-Sewastop.	5%	——
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	[illegible]
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	85 60 bG	do. Smolensk. g.	5	[illegible]
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 30 B	Orel-Griasy (Oblig.)		[illegible]
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.		[illegible]
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82 10 bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	18 00 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	106,60 B	Rybinsk-Bologoye	5%	90 25 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,30 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	80 20 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	89 70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82 00 b	Transkaukasisch. g.	3%	75 30 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	167 30 b	Warschau-Terespol	5%	99 50 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100 90 b	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96.20 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	60 25 bB	Wladikawkas gar.	4%	——
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88 85 G
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific II.	6%	111,30 G
Brest-Grajewo	5%	94 50 bG	Oregon Railway Nav.	5%	——
Charkow-Asow g.	5%	——			
do. in Livr. Sterl.	5%	——			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,10 G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 60 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 00 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,00 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93 10 bG	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	——
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,40 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	——
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111 00 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,60 G
do. do. do.	4%	101,60 G	do. do.	3½%	94,00 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	——	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	——
do. do. do.	3½%	92,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 70 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 60 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	95,00 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 60 bB	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—.
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 75 G	do. do. do.	4%	101,70 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 70 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	
			do. do. (rz. 110)	4½	
			do. do. (rz. 110)	4%	
			do. do. (rz 100)	4%	

Bank-Papiere.

Div. p. 1891.			Div. p. 1891.		
Pr. f. Spr.-Prd.-H.	—	62,50 G	Dtsch. Genossensch.	8	119 90 B
Berliner Cassenver.	8½	131 25 b	Disc.-Command.	11	184 10 b
do. Handelsges.	9½	140 80 b	Dresdner Bank	10	141 50 bG
do. Prod.-Hdl.	—	118 10 G	Nationalbank	5	116 60 b
Bresl. Disc.-Bank	9	[illegible] 75 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	110,50 G
Darmstädter Bank	9	——	Pr. Centr.-Bod.	10	152,10 bG
Deutsche Bank	10	160,60 b	Reichsbank	8½	147,75 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	125 00 bG	Hörder Bergw.	—	10 50 G
Bochum. Bgw. A.	6	45 25 bB	do. conv.	—	17,25 G
do. Gußstfab.	—	119 90 bB	do. St.-Pr.	—	40 25 bG
Bonifacius	13⅓	95 50 bG	Hugo	10	80,10 bG
Borussia Bergw.	—	0 5 bG	Kön.- u. Laurah.	—	115,25 b
Donnersmarckh.	6	74,50 G	Louise Tiefbau	—	73 00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	57 80 b	Märk.-Westf.	—	227,90 bG
Gelsenkirchener	12	136 50 b	Oberschlesische	6	55,00 bB
Harkort Bergw.	—	129 00 bG	Stolberg Zink-H.	3½	47 90 bG
Hibernia	19	115 20 b	do. do. St.-Pr.	8½	111 90 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	——	Danz. Oelmühle	6	105,00 bB
Ahrens do.	0	54 50 G	Dessauer Gas	10	157 00 bG
Böhmisches do.	14	220 75 B	Nobel Dyn. Trust	4	134 50 b
Bock do.	0	64 90 b	G.-F. Harb.-Wien	—	251 25 G
Bolle do.	6	69 75 B	Löwe u. Co.	18	237,00 b
Landré do.	8	132 50 G	Magd. Gas-Ges.	4½	89,75 G
Tivoli do.	4	116 00 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	124,00 G
Bredow. Zuckerf.	—	10 75 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	153,00 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	102,00 bG	Maschinenfabrik Grusonwerke	—	141,00 bB
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	77 25 bG	Maschinenfabrik Hallesche	35	310 50 G
Chem. Fabrik Oranienburg	7½	87 75 G	Maschinenfabrik Hartmann	—	131,10 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr	7½	87 75 G	Maschinenfabrik Pomm. conv	6	68,00 G
Chem. Fabrik Schering	19	195 75 G	Maschinenfabrik Schwartzkopf.	—	237,75 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	—	130 75 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	111 75 G
Chem. Fabrik Union	12	116 25 G	Nordd. Lloyd	7	103,00 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	57,75 G
Möller u. Holberg	6	——	Siem. Glas-Ind.	12	162,75 bG
B. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	——
B. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	100,25 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	196 60 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225 75 B
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	68,75 G
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2½	67,00 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	84 25 G
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10850 00 G	Germania	40	1125 00 B
Berliner Feuer.	158	2385,00 bG	Magd. Feuer	206	4080,00 b
do. Ld. u. W. T.	120	1675,00 G	do. Rückv.	45	915 00 B
do. Leben	172½	——	Preuß. Leben	37,5	634 00 G
Colonia, Feuerv.	400	9350. 0 G	Pr. Nat.-B. St.	66	940 00 B
Concordia, L.	45	1114,00 G	Providentia	45	265,00 G
Elberfeld. F.	270	6060 00 G	Turingia	240	4025,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ %. Privatdiscont 1⅝ G

		Wechsel-Cours vom 28. April.
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,00 G
do. 2 Monat	2½%	168,40 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81.00 bB
do. 2 Monat	3½%	80 75 B
London 8 Tage	2½%	20 42 bG
do. 3 Monat	2½%	20,355 bB
Paris 8 Tage	3%	81,15 b
do. 2 Monat	3%	80,90 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,60 b
do. 2 Monat	5½%	169,95 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 85 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 10 bB
Petersburg 3 Wochen	6%	208,90 b
do. 3 Monat	6%	206 25 b
Warschau 8 Tage	6%	209 00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9 72 b	Engl. Banknoten	[illegible]
Souvereigns	20 35 b	Franz. Banknoten	[illegible] b
20 Francs per Stück	16 23 b	Oesterr. Banknoten	170 70 b
Dollar	—.—	Ru. Noten	[illegible]

Der Uebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

41)

„War auch Fräulein v. Gerstenberg schon so lange um die Person Ihres Herrn?"

„O nein, die Dame führte die Haushaltung erst seit sechs Jahren."

„War Herr v. Engler freigebig gegen dieselbe? Es ist mir berichtet worden, daß die Dame immer über große Geldmittel verfügt haben soll."

Der Diener schüttelte energisch den Kopf. „O nein, im Gegentheil," versicherte er, „Fräulein Dora ist von dem alten Herrn sehr knapp gehalten worden. Der Herr Baron hielt sogar ihre Schmucksachen unter Verschluß, sie hatte weiter nichts als das Haushaltungsgeld von ihm, freilich zwackte sie davon ab, was sich nur irgendwie ermöglichen ließ. Sie hatte so ihre kleinen Leidenschaften."

„Verkehrte Sie öfters mit dem Trödler Schimmel?"

Der Diener nickte eifrig. „Gewiß, darauf wollte ich eben zu sprechen kommen," berichtete er. „Sie machte oft kleine Geschäfte mit dem Trödler, an dessen Gwölbe sie ja tagtäglich vorüberkommen mußte. Sie besaß eine wahre Leidenschaft für alte, echte Spitzen, da kaufte sie oft ganze Stücke."

„War der Trödler auch einmal im Hause des Barons anwesend?"

„Nein. Dagegen hielt sich Fräulein Dora mit Vorliebe in seinem Laden auf, ich mußte sie sogar manches Mal herüberholen, wenn der alte Herr ihres langen Ausbleibens wegen ungeduldig geworden war."

„Der junge Baron v. Engler verkehrte nicht mehr im Hause seines Oheims?"

„Nein!"

„Ist Ihnen die Ursache seines Ausbleibens bekannt?"

„Jawohl, der gnädige Herr hatte ihm das Haus verboten."

„Aus welchem Grunde?"

„So genau weiß ich das nicht. Ich vermuthe, der junge Herr hat Geld haben wollen. Der Herr Baron hatte sich schon öfters mit ihm deshalb gezankt, und als es zwischen den Beiden zum Bruch gekommen war, da sagte mein Herr Abends in größtem Unmuthe zu mir, ich dürfe den jungen Herrn niemals wieder vorlassen, er sei ein Verschwender und unnützer Pflastertreter, der keinen Pfennig Unterstützung verdiene."

„Wann geschah dies ungefähr?"

„Das weiß ich zufällig ganz genau," entgegnete der Zeuge. „Es war am letzten Geburtstage des gnädigen Herrn, am 24ten Januar dieses Jahres."

„War Fräulein v. Gerstenberg bei der Streitscene zugegen?"

„Dessen kann ich mich nicht erinnern."

„Wissen Sie vielleicht, ob das Verhältniß zwischen dem Fräulein und Hugo v. Engler ein gutes gewesen ist?"

„Der junge Baron machte sich immer lustig über Fräulein Dora, wenigstens schien es mir so. Das Fräulein aber hielt offenbar große Stücke auf ihren Verwandten, sie gönnte sonst selbst dem alten Herrn kaum ein Glas Wein aus dessen eigenem Keller, aber wenn der junge Baron kam, mußte ich immer die theuersten Weine heraufholen, da spielten ein paar Flaschen mehr oder weniger gar keine Rolle."

Rudolph nickte befriedigt. Der Zeuge durfte sich nach der Zeugenbank begeben.

17. Kapitel.

Die nunmehr zur Vernehmung gelangende frühere Köchin der Ermordeten sagte ziemlich übereinstimmend mit dem Diener aus.

„Zeugin," frug plötzlich Rudolph, der bis dahin in den Akten geblättert hatte, „Sie sind mit den Gewohnheiten der Ermordeten Dora v. Gerstenberg vertraut gewesen?"

„Jawohl."

„Sie bekundeten eben, daß es nicht in den Gewohnheiten der Ermordeten gelegen hat, opulente Abendmahlzeiten, noch verstärkt durch feurige Weine, zu halten?"

„Nein, Fräulein Dora war im Gegentheil sehr mäßig."

„Aber sie liebte den Putz, sie hatte eine Vorliebe für Spitzen und dergleichen?"

Die Zeugin schüttelte den Kopf. „Im Gegentheil, sie war äußerst sparsam und einfach. So trug sie nicht einmal ihre Schmuckgegenstände, sondern ließ dieselben im Kassenschranke von dem Herrn Baron aufbewahren."

„Nun, der Diener sagte doch vorhin, daß sie putzsüchtig gewesen sei," wendete Rudolph ein. „Sie soll viel Spitzen von dem Trödler Schimmel gekauft haben. Es wird behauptet, daß sie mit demselben in näherem Verkehr gestanden hat Haben Sie dies etwa ebenfalls bemerkt, Zeugin?"

„Ach ja," erwiderte diese. „Das Fräulein aufte immer solch' altes Zeug, stundenlang konnte sie in dem räucherigen Laden des Trödlers verweilen, ich wunderte mich manchmal darüber."

„So liebte sie jedenfalls auch, elegant gekleidet zu gehen?" fragte Rudolph beharrlich weiter. „Besonders des Abends machte sie sorgfältig Toilette, nicht wahr?"

Wieder schüttelte die Zeugin den Kopf. „Im Gegentheil," versetzte sie, „das Fräulein machte es sich des Abends gern so bequem wie möglich."

„Können Sie sich entsinnen, welches Kleid die Ermordete getragen hat, als Sie dieselbe zum letzten Male lebend gesehen haben, also im Augenblicke ihrer Beurlaubung?"

Die Zeugin sann einen Moment nach. „Es war ein einfaches, helles Hauskleid, wie es Fräulein Dora auch tagsüber getragen hatte," berichtete sie dann.

„Sie nehmen dies auf Ihren Eid?"

„Ganz gewiß."

„Aber ich begreife nicht, Herr Vertheidiger, wozu diese Fragen dienen sollen", wendete der Präsident ein. „Sie erschweren und verlängern nur dadurch die Verhandlung."

„Ich möchte nur feststellen," wendete sich Rudolph, unbeirrt durch die ihm gewordene Zurechtweisung, an die Geschworenen, „daß die Ermordete am nächsten Morgen in einem schweren Seidenkleide aufgefunden worden ist."

„Haben Sie noch weitere Fragen an die Zeugin zu stellen?" fragte der Vorsitzende.

Als Rudolph verneinte, ließ er den nächsten Zeugen vortreten.

Es war dies der amtliche Sachverständige für Schriftvergleichung, welchem das seiner Zeit Hedwig zugegangene unorthographische Begleitschreiben zur Begutachtung vorgelegt wurde.

Aus dem ermüdend weitschweifigen Vortrage desselben ging hervor, daß er sich in allen Punkten zu Alberti's Ansichten bekannte und in dem Absender des Briefes einen den gebildeten Ständen Angehörigen vermuthete, der mit ziemlicher Geschicklichkeit irrige Annahmen über seine Persönlichkeit zu erwecken sich bestrebt hatte.

Alsdann kam der Schlossermeister Walter an die Reihe.

Diesen nahm der Staatsanwalt in ein Kreuzverhör. Der Zeuge mußte bekunden, daß nur ein ganz geschickter und geübter Mechaniker, dem obendrein die Konstruktion des Kassenschrankes bekannt gewesen sein mußte, diesen ohne äußere Verletzungen hervorzurufen — zu öffnen vermocht hatte.

Rudolph richtete nur einige Zwischenfragen von untergeordneter Bedeutung an den Zeugen. Er ließ sich bestätigen, daß eine mit dem Kassenschlüssel ausgerüstete Person das Oeffnen des Schrankes ohne jedweden Aufwand körperlicher Kraft zu vollbringen vermöchte.

Der Untersuchungsrichter Alberti, welcher hierauf vernommen wurde, gab ein anschauliches Bild sowohl von dem Anblick in den Zimmern der Ermordeten, wie auch von den Verhören mit dem Angeklagten und dem ganzen Verlaufe der Untersuchung. Auf Befragen des Präsidenten erklärte er, daß er völlig von der Schuld des Angeklagten überzeugt sei.

Polizeikommissär Grösser, welcher hierauf vernommen wurde, stimmte der Meinung seines Vorgesetzten durchaus nicht bei; er hielt mit seinen Zweifeln an der Schuld des Angeklagten nicht zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Feuer!

In der Nacht vom 2. zum 3. Osterfeiertage fand in Wussow ein Schadenfeuer statt, wodurch 9 Familien obdachlos geworden sind. Manche Familien haben nichts, andere nur wenig gerettet. Die edeldenkenden Einwohner Stettins und Umgegend, deren Wohlthätigkeitssinn sich schon so oft bewährt hat, bitten wir herzlichst, zur Linderung der Noth ihr Scherflein beizutragen.

Gemeindevorsteher **Wittenberg** in Wussow.
Prediger **Schroeder** in Warsow.

Die Expedition d. Bl. ist gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Aufruf!

Am 13. Oktober 1891 ist zu **Filehne** der

Rentier Carl Julius Briese

ohne Hinterlassung von Leibeserben und ohne Errichtung einer letztwilligen Verfügung verstorben.

Sein Vater ist der am 29. Juli 1798 auf der **Heidemühle** bei **Zirke (Provinz Posen)** geborene **Carl Friedrich Briese**, Sohn des Heidemüllers **Johann Christoph Briese** und seiner Ehefrau **Beate**, geb. **Sieling** (auch **Sielingen** oder **Seelingen**).

Der so bezeichnete Vater des Erblassers,

Carl Friedrich Briese,

hat, nachdem er der von ihm übernommenen Heidemühle verlustig gegangen, als der am 20. September 1825 geborene Erblasser vier Jahre alt war, also im Jahre 1829 oder 1830, die Heimath verlassen in der ausgesprochenen Absicht, sich nach **Rußland** und zwar nach **Odessa** zu begeben.

Außer dem Erblasser blieb damals zurück die Ehefrau des **Carl Friedrich Briese, Emilie** geb. **Wolfram.** Letztere ist von ihrem Ehemanne geschieden worden, ob vor, ob kurz nach seiner Auswanderung, ist unbekannt.

Seit seiner Auswanderung ist über **Carl Friedrich Briese** diesseits nichts bekannt.

Wer Auskunft geben kann über den Verbleib von **Carl Friedrich Briese,** über eine etwa von diesem geschlossene zweite Ehe, oder über Kinder, welche etwa dieser Ehe entstammen, wolle diese Mittheilungen dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlaßpfleger zugehen lassen. **Carl Friedrich Briese** und **eheliche Kinder** von ihm würden nämlich zunächst als Erben des **Carl Julius Briese** interessiren.

Auslagen werden erstattet. Der Nachlaß des Carl Julius Briese ist bisher auf ca. **90 000 Mark** festgestellt.

Filehne, den 22. April 1892.

Der Nachlaßpfleger:
Reinecke,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung

betreffend die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen.

Vom 26. März 1892.

Auf Grund des § 139b Absatz 5 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzbl. S. 261) hat der Bundesrath nachstehende

Bestimmungen über die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen

erlassen.

I. Arbeitgeber, welche Arbeiterinnen in Fabriken, Hüttenwerken, Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, in Werften, in Ziegeleien, welche nicht blos vorübergehend oder in geringerem Umfange betrieben werden, in Bergwerken, in Salinen, Aufbereitungsanstalten, unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben beschäftigen, sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde bis spätestens zum 2. Mai 1892 die Zahl der von ihnen am 1. April 1892 beschäftigten, über 16 Jahre alten minderjährigen und großjährigen Arbeiterinnen schriftlich mitzutheilen. Die Mittheilung kann mit der nach § 138 der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzbl S. 261) zu erstattenden schriftlichen Anzeige verbunden werden.

II. Auf Anlagen der unter Nr. I fallenden Art, welche nur einen Theil des Jahres im Betriebe sind und ihren Betrieb am 1. April 1892 bereits eingestellt oder noch nicht begonnen haben, finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige über die Höchstzahl der von ihnen innerhalb der Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 beschäftigten Arbeiterinnen über sechszehn Jahre zu erstatten.

Berlin, den 26. März 1892.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
von Bötticher.

Stettin, den 27. April 1892.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

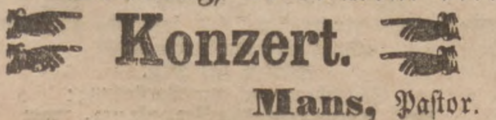
Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Friedenskirche

zu

Grabow (Oder).

Am Sonntag, d. 8. Mai cr.:



Konzert.

Mans, Pastor.

Stettin, den 23. April 1892.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der höheren Töchterschule hierselbst soll die Lieferung

von 1600 cbm Mauersand,
„ 7000 hl gelöschten Steinkalk,
„ 1,000,000 Stück Hintermauerungs-Ziegeln und
„ 23,000 Stück Klinkern

im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Montag den 16. Mai 1892, Mittags 12 Uhr,

im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Eröffnungs-Termin postfrei einzusenden, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Hochbau-Deputation gegen Entrichtung von 50 ₰ entnommen, oder gegen postfreie Einsendung dieses Betrages bezogen werden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 26. April 1892.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehend verzeichneter Gegenstände, nämlich

16 Stück Oeljacken und 16 Stück Mützen,
150 lfdn. Gummischlauch,
16 Paar Aufziehstiefel

soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermin, welcher im Rathhaus, Zimmer 41,

am Montag, den 9. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr

in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet, einzusenden.

Bedingungen und Angebotsformulare können während der Dienststunden in dem Amtszimmer der Tiefbau-Deputation entnommen oder gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.
gez. **Krause.**

Holzverkauf der Oberförsterei Falkenwalde

Donnerstag den 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

in **Fetting's** Gasthof zu Falkenwalde:
300 Stück **Kiefern** Bauholz III.—V. Kl., meist **starke Rüststangen.** 200 Stangen I.—III. Kl., 1000 do. IV.—VIII. Kl., 500 rm Brennhölzer aus den Jagen 48, 61, 110 (Gestell-Durchhiebe) und Totalität des ganzen Hauptrevieres, 900 rm Reiser II. und III. Kl. (Strauch), Jagen 120 (Leese) 25 (Rönnewerder).

Der Forstmeister.

Swinemünde, den 11. April 1892.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der

Sommerfischerei in den **Oderströmen,**

dem **Papenwasser,** im **Haff,** in der **Dievenow, Swine, Peene** nebst **Achterwasser** und den **angrenzenden Gewässern** nach dem Pachttarif auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1892 bis dahin 1893 stehen Termine an:

Donnerstag, den 12. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, in **Neuwarp** beim Hotelbesitzer Herrn **Scheidling;**
Montag den 16. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, in **Anclamfähre** beim Herrn **Friedrich Schohl;**
Dienstag, den 17. Mai u. Mittwoch, den 18 Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, in **Lassan** im **Gasthof zum deutschen Kaiser;**
Freitag, den 20. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, in **Wolgasterfähre** beim Herrn **C. Leewe;**
Montag, den 23. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, in **Caseburg** beim Gastwirth Herrn **Zaepernick;**
Mittwoch, den 25. Mai d. Js., Nachmittags 3 Uhr, in **Kammin i. Pomm.** beim Kaufmann Herrn **Krumreich;**
Freitag, den 27. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, in **Hagen** beim Kaufmann Herrn **Wendt;**
Montag, den 30. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, in **Stepenitz** beim Hotelbesitzer Herrn **Breslich;**
Mittwoch, den 1. Juni bis Freitag, den 3. Juni d. Js., Vormittags 9 Uhr, in **Stettin** beim Restaurateur Herrn **Schultz,** Unterwiek Nr. 8,

in welchen die zu pachtenden Fanggeräthe nach Art und Zahl anzumelden sind.

Die Pachtbeträge bis incl. 100 Mark sind pränumerando ganz und über 100 Mark die erste Hälfte sofort bei Empfang des Willzettels, die andere Hälfte am 1. Dezember d. Js zu zahlen.

Es werden jedoch nur solche Fischer zur Pachtung zugelassen, welche sich durch Vorzeigung ihres früheren Willzettels legitimiren.

Gleichzeitig werden auch Willzettel auf Angelruthen ausgegeben und zwar in **Stettin** nur am letzten Verpachtungstage und zwar von 11 Uhr Vormittags ab.

Der Königl. Oberfischmeister.
Fütterer.

Ortskrankenkasse I.

Unsere diesjährige

1. ordentl. General-Versammlung

findet am **Freitag, den 29. d. M., Abends 8½ Uhr,** im Restaurant **Schmidt,** Pölitzerstr. 18, p., Birken-Allee-Ecke, statt.

Ein gut gehendes Handelsgeschäft ist Umstände halber zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Bl., Kohlmarkt 10.

Bekanntmachung.

Das der Konkursmasse der Ritterschaftlichen Privatbank gehörige Grundstück

Münzstraße Nr. 7

zu Grabow a. O. soll öffentlich meistbietend verkauft werden und ist Verkaufstermin am

Mittwoch, den 4. Mai, Vormittags 10 Uhr

im Bureau der Bank, Moltkestr. 13, H. p., angesetzt, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

A. Bouveron,
Konkurs-Verwalter.

Sonnabend, den 30. April, Abends 8 Uhr, theatralisch-musikalischer

Damen-Abend

zur Unterstützung armer kranker Näherinnen in der **Abendhalle.**

Kassenpreis 60 ₰, Eintrittskarten a 50 ₰ gr. Domstraße 8 im Laden. **Kath. Verband.**

Die Brunnentrinkanstalt

in dem Brunnenhäuschen, Grabowerstr. 1, wird vom 1. Mai cr. ab von Morgens 6—8½ Uhr geöffnet sein. Es werden in derselben alle Arten Mineralbrunnen nach Vorschrift der Herren Aerzte verabreicht werden. Anmeldungen erbitte ich während der Trinkzeit im Brunnenhause oder im Comtoir Louisenstraße 8.

Dr. Otto Schür.

Sanitäts-Colonne.

Sonntag, den 1. Mai: **Stiftungsfest** im Kotz'schen Saale — Gutenbergstraße — Anfang 5 Uhr Nachm., bestehend in **Konzert** und **Tanz.**

Antreten sämmtlicher Kameraden der 3 Jahrgänge um 3 Uhr Nachmittags in der Turnhalle — Fichtestr. — zur Uebung und Abmarsch daselbst um 4½ Uhr nach dem Kotz'schen Lokal.

Hierzu werden die Mitglieder der Krieger-Vereine Stettins und Umgegend sowie Freunde der Sache eingeladen.

Orden, Ehrenzeichen sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Entree à Person 20 Pf.

Der Stab.

Stettiner Krieger-Verein.

Sonntag, den 1. Mai, Nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal „Deutscher Garten":

„Appell."

Wegen wichtiger Besprechung ist das Erscheinen sämmtlicher Kameraden nothwendig. Neue Kameraden können sich zur Aufnahme melden. Der Vorstand.

Verein der Schuldiener.

Unser Kränzchen findet Sonnabend, den 30. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Penningsfeld,** Birkenallee 24, statt. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

Gestorben: Herr Pieper [Pasewalk]. Frau Pietschmann [Greifswald]. Herr Pomin [Laßow]. Frau Vagemann [Stralsund]. Herr Bley [Bergen]. Frau Holzhauer [Kiel].

Webers Postschule Stettin.

Institut 1. Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Einzige Postschule am Platze, an welcher **mehrere** (zum Theil akademisch geb.) Lehrer mitwirken und **nachweisbar** gute Erfolge erzielt worden sind, und wo nebenbei (zum großen Vortheil der Schüler) **gründlicher** Unterricht im Post- und Telegraphenwesen (2 Telegraphen-Apparate, eigene Telephonleitung) gegeben wird. Prospekte frei.
Direktor **Weber,** Postsekretär a. D., Deutchsestr. 12

Handarbeits-Schule für Damen von Frau M. Koltermann,

Paradeplatz 20, 1 Treppe.
Schülerinnen können zum 1. Mai eintreten: **Wäschezuschneiden, Maschine- und Handnähen, Weiß-, Platt- und Goldsticken, Putzmachen.**

Klavierstunden für Kinder von einer früheren Lehrerin. Stunde 50 ₰. Paradeplatz 27 b, 3 Tr.

In unserm neuerrichteten Heim für junge Mädchen, grüne Schanze 5, 3 Tr., findet vom 1. Mai ab Mittagstisch à 40 Pf. statt. Auch können junge Mädchen dort Wohnung und Beköstigung haben.
Anmeldungen daselbst bei der Vorsteherin Fräulein **Maske.**
Der Vorstand
des Vereins der Freundinnen junger Mädchen.

Hauslehrer

mit Seminarbildung zum 1. Oktober cr. nach außerhalb für 3 bis 4 sechsjährige Knaben gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **A. B. 1892** durch die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Bei einem Lehrer auf dem Lande wird für 2 Knaben im Alter von 14 und 10 Jahren eine Pension gesucht. Offerten werden unter **Z. 100** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Junge Damen finden behufs Erholung und Ausbildung im Haushalt freundliche Aufnahme in einem Pfarrhause. Pension: monatlich 50 Mark. Näheres durch Frau Pastor **Schneider, Rützenhagen** bei Schivelbein.

Historische Flugblätter.

Soeben erschien und steht auf Verlangen unberechnet und postfrei zu Diensten:
Katalog No. 119. Historische Flugblätter in chronologischer Folge. **Portraits** historisch merkwürdiger Personen. **Costümblätter. Ex-libris. Schreiberkunststücke. Neujahrswünsche. Scherzblätter.** 1161 Nrn.
F. A. Brockhaus' Antiquarium
in **Leipzig.**

Interessante Lectüre und
Photographien.
Billigste Bezugsquelle, stets Neuheiten. Ill. Katalog geg. Portoverg. von 20 Pfg.
W. L. Hallbaur, Magdeburg.

Zur gefl. Notiz!

Gegen Einsendung von **1 Mark 50 Pf.** in Briefmarken oder Postanweisung werden folgende **23 Gegenstände** franko versandt:
1 Neuestes Berliner Lieder- und Koupletbuch mit Noten (f. Theatervereine, famos geschrieben!) z. B.: „Im Grunewald ist Holz-Auktion, Holz-Aktion". „Lindemann, Lindemann, was gehn Dir denn die Mädchen an", „Wenn die Schwalben wiederkommen :,:, die werden schaun'n :,:" u. s. w.
Neu! **Raubmörder Wetzel vor den Geschworenen,** mit Original-Bericht der Gerichtsverhandlung in 4 Bildern. — 1 **6. u. 7. Buch Moses,** (staunenerregend). 1 **Spiel Zauber- u. Wahrsagekarten.** (Jeder Person wahrzusagen. 1 **Buch** mit vielen neuen **Witzen** und **Anekdoten,** (reich illustrirt). 1 **Geheimnisse** von **Berlin, Berlin bei Tag u. Nacht,** (Sensationell). **Ein Neues Taschenliederbuch,** enthält die neuesten Vogelwiesen- und Schützenlieder und **Kouplets** mit **Noten.** (Originell.) 1 **Geheimniß der Liebe,** (sehr amüsant!) 1 Die **Kunst** eine **reiche Braut** zu bekommen, (sehr gut). **10 Stück Geburtstags-** und **Witzkarten.** 1 Neues illustrirtes **Witzblatt „Berliner Humor".** Außerdem: 1 Neuer **Amerikanischer Schnellphotograph.** (Für Jedermann.)
Alles zusammen kostet nur **1 Mk. 50 Pf.** und versendet umgehend nach jedem Orte **Deutschlands** und **Oesterreichs** d. **Berliner Verlagsbuchhandlung** von **Reinhold Klinger, Berlin** N. O., Weinstr. 23. Illustr. Preisliste 10 ₰. Telephon-Amt 7b, Nr. 553).
Händler, Kolporteure, sendet Adresse ein.

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichenkommissar, Zabelsdorferstraße 40, gegenüber der Lukaskirche, empfiehlt sich zur Besorgung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A
Preisliste gratis und franko.



Pa. oberschl. Steinkohlen

offerirt billigst ab Kahn
F. Bumke,
Oberwiek 76—78.

„Der Reichshof" Hôtel vornehmsten Ranges.

Berlin, Wilhelmstraße (nächst dem auswärtigen Amt und der englischen Botschaft), ganz dicht bei den Linden gelegen, dennoch sehr ruhige Lage; der Blick der hinteren Zimmer geht auf große Gärten. Das Hôtel ist auf das Eleganteste und Bequemste eingerichtet; aufmerksamste und sorgfältigste Bedienung. — Außer im Hôtel **mehrfach** vorhandener Stadttelephonverbindung enthält **jedes** Zimmer Telephon zum Verkehr der Zimmer unter einander, sowie zur Verbindung mit Portier und Bedienung. — Regulirbare Zentral-Heizung; Elektrische Beleuchtung. — 2 Fahrstühle. — Jedem Hôtelgast steht in der feuerfesten **Stahlkammer** des Hauses ein eiserner, doppelt (d. h. von ihm und der Hôtelverwaltung gemeinsam) zu verschließender Schrein für die Aufbewahrung der Werthsachen und Skripturen zur Verfügung. —
Hervorragende Küchenleistung. — Auserlesene Weine.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken.

Gebr. Freymann, Stettin, Schulzenstr. 21,

empfehlen:

Kleiderstoffe

neuester Art in ungewöhnlich großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Für Kinderkleider

reizende Muster in karirten, gestreiften und geblümten

Kleiderstoffen.

Schwarze Kleiderstoffe in gediegenen, sich vorzüglich tragenden Qualitäten.

Kleiderstoff-Reste

und einzelne Kleider bedeutend unter Preis.
Spezialität: Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Hann.-Altenb. Bahn. Saison 15. Mai bis 1. Oct. **Bad Pyrmont.** Pferdeb. z. Salzbad u. Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Sool-, Moor- und russische Dampfbäder.
Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das fürstliche Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt
Fürstl. Brunnen-Direktion.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder. Irisch-röm. und Dampfbäder. Elektr. und pneumat. Behandlung.
Kaltwasserheilanstalt.
Eisenquelle. Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. Kefyr. — Bewährter Nachkurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Prospekte gratis durch
Die städtische Badeverwaltung.

Görbersdorf, Schlesien.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt für Lungenkranke,

geleitet von **Dr. Wilhelm Achtermann,** früherer langjähriger Assistent **Dr. Brehmer's.** Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet. Preise mässig.
Prospekte gratis und franco durch
Die Verwaltung
der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.

17. Stettiner Pferde-Verloosung

Ziehung am 17. Mai 1892.
Hauptgewinne:
150 **10** compl. bespannte Equipagen und **Reit- u. Wagenpferde.**
Loose à **1** M., **11** Loose für **10** M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet
Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:
1. Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
2. Ein Kutschirphaëton „ 4 Pferden
3. Ein Landauer „ 2 Pferden
4. Ein Halbwagen „ 2 Pferden
5. Ein Brougham „ 1 Pferde
6. Ein Halbwagen „ 1 Pferde
7. Ein Herrenphaëton „ 1 Pferde
8. Ein Américain „ 1 Pferde
9. Ein Dogcart „ 1 Pferde
10. Ein Parkwagen „ 2 Ponnies
11. Zwei gesattelte u. gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde
121 Reit- und Wagenpferde
ausserdem:
2526 Gewinne als: Englische Reitsättel, Vollständige Zaumzeuge, Jagd- und Scheibengewehre etc.

M. Clauss, Stettin,

Breitestr. 2, Ecke der gr. Wollweberstr.
empfiehlt sein außerordentlich reichhaltiges Lager in
Nähmaschinen, Waschmaschinen
und **Wringmaschinen** aller bewährten Systeme und Konstruktionen.
Singer-Nähmaschinen mit Perlmuttereinlage, Bordenmöbel und Ziergestell schon von **60 M.** an, bis zu den elegantesten Maschinen, die außer ihrer Zweckmäßigkeit auch zur Zierde jeden Salons dienen.
3 Jahre Garantie für Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit.
Waschmaschinen,
rund, vier- und sechseckig von **M. 32** an.
Wringmaschinen
mit prima Gummiwalze von **M. 16** an.
Spezialitäten:
Frister & Roßmann Nähmaschinen, Singer, Medium u. Wheeler & Wilson, Pfaff's Luxus- u. Ringschiffmaschine, Kayser Ringschiff- u. Rundschiffchenmaschinen in 3 Größen.
Sämmtliche Ersatztheile, Garnwinden 2c., sowie andere Neuheiten stets auf Lager.

Auf meine mechanische Reparaturwerkstatt, in welcher Nähmaschinen aller Systeme schnell und gewissenhaft reparirt werden, mache besonders aufmerksam.

Gereinigtes weißes Oel für Nähmaschinen, Uhren, Waffen, Geldschränke 2c.

Gut und billig!

wie weltbekannt, kauft man im unterzeichneten **Breslauer Schuhwaaren-Ausverkauf** wegen Umbau des Ladens **Schuhe und Stiefel** für Groß und Klein zur Hälfte des Kostenpreises und möge sich ein Jeder von der Wahrheit überzeugen.
J. Stadthagen,
2, Hünerbeinerstr. 2.

Die Pariser
Gummiwaaren-
Fabrik **C. Delamotte** versendet ausführl. illustr. Preislisten geg. 20 ₰ durch.
Ed. P. Oschmann, Magdeburg

1 Paar Dompfaffen, 1 Stieglitz und 1 Buchfink sind billig zu verkaufen Bergstr. 7, 1 Tr. r.

Fünf Garten- oder Straßen-Laternen sind zu verkaufen Hohenzollernstraße 63, 3 Tr. l.

Zum Auslegen von Wohnräumen, Läden, Restaurants 2c., sowie zum Belegen von Treppen und Korridoren empfehle ich mein großes Lager
Delmenhorster Linoleum
zu Fabrikpreisen.
Aug. Eichhorn,
Stettin, Breitestr. 31.
Mustersendungen u Kostenanschläge frei und unberechnet.

Bitte lesen Sie genau!

Im Konkurs-Ausverkauf am Berliner Thor 3 kauft man nachstehende Waaren sehr billig:

Schuhwaaren,	Wäscheartikel,
Sonnenschirme,	Hosenträger,
Regenschirme,	Taschenmesser,
Herrenhüte,	Portemonnaies,
Strumpfwaaren,	Gummiwäsche,
Unterwäsche,	Handschuhe.

Centralbazar am Berliner Thor **3.**
Konkurs-Ausverkauf.

Für Zimmermeister und Bauunternehmer.

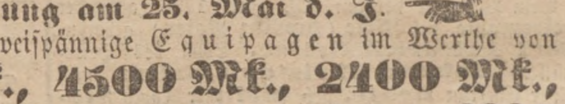
Ramme mit ca. 10 Zentner Rammbär, Richbaum, Tau, Patentkloben, Ketten und Anker billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Eine Plüsch-Garnitur, so gut wie neu, kupferfarben, ist für 115 ℳ zu verk. gr. Domstr. 20, 1 Tr.

Neun Stühle und Bettstelle, dunkel, **sehr billig,** Regulator Mönchenbrückstraße 1, 2 Tr.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark.** 11 Loose 10 ℳ

XXII. Mecklenb. Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg

Ziehung am 25. Mai d. J.
Vierspännige und Zweispännige Equipagen im Werthe von

10,000 Mk., 4500 Mk., 2400 Mk.,
insgesammt **85 edle Reit- und Wagenpferde** u. **1020** sonstige werthvolle Gewinne.
Mecklenburgische **Pferde-Loose à 1 Mark** 11 Loose für 10 Mark,
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
[Für Porto u. Gewinnliste sind 15 Pfg. beizufügen.] **F. A. Schrader,** Hauptagent, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
In Stettin zu haben bei: **G. A. Kaselow, Frauenstraße 9.**

Die von der neuen Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen

Aushänge für Fabriken:

D. Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren,
E. Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter,
F. Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten jugendlichen Arbeiter,
sind aufgezogen und unaufgezogen vorräthig bei
R. Grassmann,
Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10.

Badeeinrichtung, ℳ 38. **Verlanget gratis Katalog. L. Weyl, Berlin 41.**

An- u. Abmelde- Formulare billigst und gut. Fischer&Schmidt, Wollw. 15.

Wer durch einen Anstrich mit **Carbolineum** sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 17 Jahren bewährte Originalmarke **Avenarius**
D. R.-Patent No. 46021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage
G. A. Liskow, Stettin.

Eine Ziehharmonika ist zu verkaufen.
Lüdtke, Burscherstraße 5, Hof 2 Tr.



Grabgitter und Grabkreuze

in Guß- u. Schmiedeeisen
fertigt als Spezialität
die Bau- u. Kunstschlosserei
von
A. Schwartz, Stettin,
gr. Domstr. 23.
Musterbücher werden auf Wunsch franko zugesandt.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),

Fischmarkt 8—9,
empfiehlt
grüne u. gelbe Talgkornseife I a Pfd. 0,20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
beste ausgetr. Hausf. I a Pfd. 0,34 ₰, 5 Pfd. 1,60 ₰
" II a " 0,25 " 5 " 1,10 ₰
Glyc.-Abfall- u. Toilettes. a " 0,35 " 5 " 1,60 ₰
und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreise.

Unverheiratheter Besitzer sucht selbstständige **Wirthin.** Bedingung: ganz perfekte Köchin, vertraut mit ländlichen Verhältnissen, guten Umgangsformen.
Reflektanten wollen Abschrift der Zeugnisse, Photographie, ausführlichen selbstgeschriebenen Lebenslauf unter **W. C.** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, einsenden.

Geld-Darlehen in 2 Tagen sofort. Erledig. Offerten an **Beron,** 74 Avenue de St. Quen, Paris.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Freitag, den 29. April 1892:
18. Gastspiel des Direktors Ernst Possart vom Königl. Hoftheater in München.
Der Strike der Schmiede.
Dramatische Soloscene in 1 Akt von François Coppé.
Jean Everard .... Dir. Ernst Possart.
Hierauf:
Eine Tasse Thee.
Lustspiel in 1 Akt von W. Drost.
Camouflet .... Dir. Ernst Possart.
Zum Schluß:
Heinrich Heine.
Charakterbild in 3 Akten von Mels.
Hirsch .... Dir. Ernst Possart.
6½ Uhr: Konzert im Saal.
(Gastspielpreise Parquet ℳ 1,50 ℳ)
Sonnabend, den 30. April 1892:
19. und **vorletztes Gastspiel des Direktors Ernst Possart** vom Königl. Hoftheater in München.
Nur einmalige Aufführung!
König Richard III.
Historistisches Schauspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, übersetzt von Franz Dingelstedt.
König Richard III. — — — Dir. **Ernst Possart.**

Philharmonie.

1., 2., 3., 4. Mai 1892:
Humorist. Soiree
der
Stettiner Quartett- und Konzertsänger
Herren
Carl Klar, Fritz Haacke, Gustav Walter, Julius Hoffmann, Otto Schütz, Hans Marbach, Paul Schwedler, Alb. Lidill und **Leonhardy.**




Centralhallen.

Nur noch diese Woche.
Freitag, d. 29. April:
Benefiz
für die
singende Luft-Fee.
Auftreten sämmtlicher ausgezeichneten Spezialitäten.

Thalia-Theater.

Heute, Freitag:
Große
Gala-Abschieds-Benefiz-Vorstell.
für die sehr beliebten Duettisten und musikalischen Excentrics **M. Stresow** und **Schlicht.**
Neues brillantes Programm!
Nur Glanznummern!
Vorletztes Auftreten des jetzigen gesammten Spezialitäten-Personals!
Entree 50 Pfg.
Sonnabend nach der Vorstellung:
Vereins-Kränzchen.